

## **Werk**

**Titel:** Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

**Jahr:** 1761

**Kollektion:** Wissenschaftsgeschichte

**Werk Id:** PPN31845341X

**PURL:** [http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN31845341X|LOG\\_0039](http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN31845341X|LOG_0039)

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=31845341X>

## **Terms and Conditions**

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## **Contact**

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

# Der Brief Pauli an die Römer.

## Das I. Capitel.

### Inhalt.

In diesem Capitel findet man I. die Einleitung zu diesem vortheilichen Briefe, welche den apostolischen Gruß, und die Gründe, warum des Paulus Verlangen, sie zu sehen, noch nicht erfüllt war, begreift, v. 1. 15. II. Einen Theil von dem eigentlichen Briefe selbst, worinn der Apostel sich bemühet, alle verkehrte Gedanken wegen seines verzögerten Besuches wegzuräumen, und die dabey gebräuchlichen Weise weiter ausführt und befestiget, indem er zuerst von dem jämmerlichen Zustande der Feinde des Evangelii, unter den Juden sowol, als unter den Heiden, redet, um dadurch zu zeigen, daß keine andere Gerechtigkeit vor Gott, als die das Evangelium lehret, nämlich aus dem Glauben, seyn kann, v. 16. 32.



Paulus ein Knecht Jesu Christi, ein berufener Apostel, abgesondert

v. 1. Apg 9, 15. c. 13, 2. Gal. 1, 15.

zu

**W. I. Paulus.** Paulus, der Verfasser dieses Briefes, hat entweder zweien Namen gehabt (die ihm bey seiner Beschneidung gegeben waren), nämlich die Namen Saulus und Paulus, wie der erste von den Evangelisten, der Ordnung nach, zweien Namen, Matthäus und Levi, hatte; welches die Worte des heil. Lucas, Apg. 13, 9. Saulus der auch Paulus genannt wird, zu erkennen zu geben scheinen: oder sein erster Name, Saulus, ist nach seiner Absonderung zu dem Werke des Amtes, und der Befehring des Statthalters Paulus durch ihn, in Paulus verwandelt; es sey nun durch den Statthalter Sergius Paulus, der ihn mit dem Namen seiner angesehenen Familie unter den Römern bethete, wie Titus den Juden Josephus mit dem Namen Flavius; oder durch den Paulus selbst, zum Gedächtnisse des großen Werks, das Gott durch ihn, sowol zur Befehring des Statthalters, als zur Verwirrung des Zaubersers Elymas gewirkt hatte <sup>985</sup>). Gefell. der Gottesgel. Es scheint, daß Paulus zweien

Namen gehabt, wie unter den Juden mehr gebräuchlich war: einen, womit sie unter den Heiden umzingen; und einen andern, womit sie in ihrem eigenen Lande genannt wurden. Gill.

Ein Knecht Jesu Christi. Obgleich die Worte, *δoulos Ἰησοῦ Χριστοῦ*, dem Buchstaben nach nicht mehr bedeuten, als was auf einen jeden Christen angewandt werden kann: so scheinen sie dennoch hier vom Paulus, wie auch beyrn Jacobus, Cap. 1, 1. beyrn Petrus, 2 Petr. 1, 1. und beyrn Judas v. 1. in einem engerm Verstande genommen zu werden, einen Diener Jesu Christi, als einen, der sich auf eine besondere Weise dem Dienste Christi ergeben hatte, zu bezeichnen. In diesem Verstande hat die Redensart einen geschickten Nachdruck, mit Beziehung auf die Absicht des Paulus, sein Ansehen und seine Gewalt zu gebrauchen: da sie hingegen diesen Nachdruck nicht hat, wenn man nicht mehr dadurch versteht, als daß er ein Christ ist <sup>986</sup>). Wels.

Ein

(985) Bes. oben die 510. Anmerk. Vergl. Job. Wesseli Rede, de laudibus Apostoli Pauli, Diss. SS. p. 523. 524. Es war die Gewohnheit, nicht nur der Juden, sondern auch der Römer und anderer Völker, bey außerordentlichen Fällen und Veränderungen ihrer Lebensumstände neue Namen anzunehmen. Es drückt auch der Name Paulus seine Betar und Gemüthsbildung vortheilich aus, 1 Cor. 10, 10. c. 15, 9. Die Stelle Ps. 68, 18. aber, welche, nach Altling und Witsio, Diringa Obs. SS. lib. III. c. 3. p. 526. 1699. für eine Weißagung von Paulo, der aus dem Stamme Benjamin gebürtig war, hält, giebt wohl mehr nicht, als eine geschickte Anwendung einer überhaupt gesprochenen Rede auf ein ausnehmendes Subject derselben zu verstehen, womit man zwischen gedachten Auslegern und Basnage Annot. T. I. p. 478. die Mitte halten kann.

(986) Weil Christus im N. T. als der Mittler gar oft der Knecht Gottes genennet wird, indem er zu dem Mittleramte von seinem Vater besonders bestimmt und gleichsam gedungen worden war; so scheint hier Paulus, und mit ihm andere Apostel, sich vornehmlich diesen gemeinschaftlichen Ehrennamen herausgenommen zu haben, weil sie sich zur Verkündigung und Ausbreitung des Mittleramtes Jesu Christi insbesondere befehlen lassen, und in Christi Dienst zu diesem Ende getreten sind, Apg. 4, 29. c. 16, 17. Moses trug schon diesen Titel, Jos. 1, 1. Mit dieser Benennung giebt Paulus seinem Schreiben das nöthige Ansehen, 1 Cor. 3, 5. 6. 7.

Ein berufener Apostel: oder nach dem Englischen, berufen, ein Apostel zu seyn. Ein Apostel war ein solcher, der unmittelbar von Christo gesandt war, und seine Gewalt und Lehre gerade von ihm hatte, sowohl als die Macht, zur Befestigung der Wahrheit seiner Sendung, seiner Gewalt und Lehre, Wunderwerke zu thun <sup>987</sup>. Alles dieses war an dem Urheber dieses Briefes zu finden, als der sich nicht selbster zu diesem Amte aufgeworfen, oder sich diese Ehre angemahlet hatte, welcher er sich stets unwürdig achtet, sondern dazu, nach dem Willen und durch die Gnade Gottes, gerufen war. Man sehe Apg. 9, 3-8. Gill, Edward. Weil die jüdischgesinnten Lehrer unter den Christen das Apostelamt des Paulus streitig machen wollten: so geschieht es nicht ohne wichtige Ursachen, daß er dasselbe bey dem Anfange eines Briefes, worinn die Grundsätze derselben gänzlich über einen Haufen geworfen werden sollten, gebrauchet. Und ein aufmerksamer Leser wird mit Vergnügen sehen, wie viele andere sehr geschickte und wichtige Erinnerungen in andern Sätzen dieser kurzen Einleitung vorgetragen sind; insbesondere die Abbildungen, welche die jüdischen Propheten von dem Evangelio, von der Abkunft Christi vom David, von der vortrefflichen Lehre von seiner Auferstehung und Gottheit, von der Anbiedung des Evangelii für die Heiden, von den Vorrechten der Christen als Berufenen und Geliebten Gottes, von dem Glauben, dem Gehorsam und der Heiligkeit, wozu sie Kraft ihres Bekenntnisses verbunden sind, gegeben hatten. Doddridge.

Abgesondert zu dem Evangelio Gottes. Dieses kann auf Gottes ewige Erwählung in Absicht auf ihn, auf seine Vorherbestimmung von ihm, ein Verkündiger des Evangelii zu seyn, wozu er von seiner Mutterleibe an abgesondert war, Gal. 1, 15. sein Absichten haben; oder es kann sich auf seine Absonderung zu diesem Werke, die auf Eingebung des Geistes Gottes geschah, Apg. 13, 2. beziehen. Die Bedeutsamkeit scheint auf die Priester und Leviten anzuspie-

len, welche von ihren Brüdern, den Israeliten, zu heiligen Bedienungen abgesondert wurden. Oder sonst kann es auf seinen vorübergehenden Zustand gehen, da er ein Pharisäer gewesen war, welches Wort einen Abgesonderten bedeutet, wie er nun war: nur mit diesem Unterschiebe, daß seine Absonderung sich vorher auf das Geseh, nun aber auf das Evangelium, dasselbe zu verkündigen und zu befestigen, bezog <sup>989</sup>. Gill.

Die Uebereinstimmung dieses Briefes mit dem Briefe an die Galater macht nicht geringe, die Absonderung, wovon der Apostel hier Erwähnung thut, nicht von derjenigen zu verstehen, wovon Apg. 13, 2. geredet ist, wo der heilige Geist sagte, sondern mir beyde den Barnabas und Saulus zu dem Werke ab, wozu ich sie gerufen habe: sondern dieselbe auf seine Absonderung durch Gott von seiner Mutterleibe an, und seiner Berufung zu diesem Werke, Gal. 1, 15. zu ziehen. Whitby. Das Evangelium wird das Evangelium Gottes genannt, die Worttreulichkeit desselben zu erkennen zu geben, weil Gott der Urheber davon ist. Gill. Meine werthen Brüder (will der Apostel sagen), ihr empfanget diesen Brief von dem Paulus, welcher, ob er gleich vormals ein bitterer Verfolger gewesen, ist die Ehre hat, sich selbst einen Diener Jesu Christi zu nennen; dessen Eigenthum er mit Demuth zu seyn bekümmert, und sich darinn, als seinem größten Glück, erfreuet, daß er einem solchen Herrn schlechterdings zu Befehl und Gehote stehe; und er ist von seiner großen Verbindlichkeit dazu um so vielmehr eingenommen, weil er auf eine so wunderbare Weise nicht allein zu der Gemeinschaft dieses heiligen Glaubens, wovon er Bekenntniß ablegt, oder zu den gemeinen Diensten von dem Amte eines Dieners, sondern selbst zur Begünstigung mit der hohen Würde eines Apostels in der Kirche, berufen ist. Vormals rühmte er sich, daß er von der pharisäischen Secte, und daß er von dem gemeinen Haufen der Juden durch feyerliche und strenge Beobachtungen von Gebräuchen, worinn sie eine beson-

(987) Und dieses war in aller Welt, Marc. 16, 15.

(988) Die meisten hier angeführten Gründe, warum sich Paulus *ἀποστεινόμενος*, einen ausgesonderten, ausgewählten und besonders bestimmten Diener des Evangelii nennet, sind nicht weit her, und beweisen nicht gar richtig. Von seiner ewigen Erwählung in der Absicht auf ihn (welche Gill aller Orten antrifft), kann nicht die Rede seyn, denn er bestimmt diese Aussonderung ausdrücklich auf sein evangelisches Predigtamt. Da aber auch andere Apostel von ihrem Meister dazu ausgesondert und erwählt waren, und deswegen auch als Abgeschiedene und Abgerissene von der Welt lebeten, Joh. 15, 19. 2 Cor. 5, 16. der Apostel Paulus aber sich dieses Beywort als etwas besonders zuleget, so kann auch die Aussonderung zu seinem Amte an sich, welche er mit andern gemein hat, nicht verstanden werden. Es bleibt demnach nichts übrig, Grund von dieser Benennung zu geben, als sein ganz besonderer Beruf, den er vor allen Aposteln eigen hatte, da ihn der Heiland aus der Zahl seiner Feinde durch eine himmlische Erscheinung ausgesondert, ausgewählt, und aus einem Verfolger, ihn zu einem allgemeinen Heidenlehrer bestellet hat. Dieser von der Art seines Berufs hergenommene Beweis ist hier gar geschicklich gleich im Anfange angebracht worden, um ihm bey den Römern desto größern Beyfall zu verschaffen. Die Anspielung auf den Namen und die Secte der Pharisäer, welche sich Drusianus, und nach ihm mehrere, einfallen lassen, hat keinen andern Grund, als die Ähnlichkeit der Worte, ohne eine Kraft zu schlüssen, und wird daher von Camerone, Carpsow, Zeumann h. 1. und andern billig verworfen. Hiervon ist auch Doddridge Anmerkung zu beurtheilen.

zu dem Evangelio Gottes, 2. (Welches er vorher durch seine Propheten, in den heiligen Schriften verheissen hatte), 3. Von seinem Sohne (der aus dem Saamen Davids, v. 2. 1 Mos. 3, 15. c. 22, 18. c. 26, 4. c. 49, 10. 5 Mos. 18, 15. 2 Sam. 7, 12. Ps. 132, 11. Jes. 4, 2. c. 7, 14. c. 9, 5. c. 40, 10. Jer. 23, 5. c. 33, 14. Ezech. 34, 23. c. 37, 24. Dan. 9, 24. Mich. 7, 20. v. 3. Matth. 1, 1. Luc. 1, 32. App. 2, 30. c. 13, 23. 2 Tim. 2, 8.

besondere Heiligkeit setzten, abgefondert war: nun aber freuet er sich vielmehr, daß er durch ein besonderes Werk nachsichtsvoller Gnade zu dem glanzreichen und seligmachenden Evangelio des segneten Gottes abgefondert, und zu den geheiligten Angelegenheiten desselben bestimmt und geheiligt ist. Doddr.

**W. 2. Welches er vorher verheissen hatte.** Der Apostel zeigt ferner die Vortrefflichkeit des Evangelii aus dem Alter desselben <sup>989</sup>: es war keine neue Lehre, sondern diejenige, die Gott von Ewigkeit sich vorgestellt hatte. Gill. Welches vorher durch die Schattenwerke des Gesetzes abgebildet, und durch die Worte der Propheten verheissen war. Ges. der Gottesgel.

**Durch seine Propheten:** Jesaias und andere, ehe Paulus gerufen war, ein Verkündiger desselben zu seyn. Gill. Das Evangelium war zum Theile von der Schöpfung der Welt an <sup>990</sup>, und durch alle folgende Zeiten stufenweise mit mehrerer Klarheit, so wie sich die Zeit desselben näherte, entdeckt. Es war im Anfange dem Adam auf eine dunkle Weise durch die Verheissung 1 Mos. 3, 15. daß des Weibes Saamen der Schlange den Kopf zermalmen sollte, und hiernächst mit etwas mehr Klarheit dem Abraham, durch die Anweisung 1 Mos. 22, 18. c. 26, 4. daß in seinem Saamen alle Geschlechter der Erden gesegnet werden sollten, bekannt gemacht; darnach war es mit mehr unterschiedenen Umständen dem Moses, unter den mannichfaltigen Vorbildern und Schattenwerken des Gesetzes, geoffenbaret; und endlich durch alle die folgenden Propheten mit immer klärern und deutlicheren Ausdrücken, so wie die Zeit von der Offenbarung desselben näher kam, vorhergesaget <sup>991</sup>. Edward.

(989) Es sind lauter Zwischensätze, welche der reiche Ueberfluß der Gedanken Pauli von einer so wichtigen Sache hervorgebracht hat, und welche von dem Hauptvortrage wohl unterschieden werden müssen. Es ist dieses bey Paulo etwas ganz gewöhnliches, macht aber seinen Vortrag bisweilen dunkel, wenn man den Hauptsatz von den eingeschobenen Sätzen nicht unterscheidet.

(990) Oder vielmehr vom Sündenfalle im Paradiese an; denn vorher war kein Evangelium nöthig, man müste denn den von Ewigkeit her beschlossenen Friedensrath Gottes vom Heile der Menschen, der verborgen gewesen von der Welt her, und von den Zeiten her, Col. 1, 26. darunter verstehen, der aber auch erst nach dem Sündenfalle verkündigt, und zu einer fröhlichen Botschaft dem verlorenen menschlichen Geschlechte gemacht worden ist.

(991) Schon von Jesaias wurde seine jungfräuliche Geburt und sein ganzes Mittleramt und Stand fast mehr historisch, als prophetisch vorhergesaget, von Micha der Geburtsort, von Daniel die Zeit, von Zacharia die besondern Umstände seines Leidens, von Haggai und Maleachi die nahe Ankunft des Messia nach bey stehendem zweyten Tempel, entdeckt, so daß endlich nur die Offenbarung der eigentlichen Person fehlte, welche endlich der letzte und größte Prophet, Johannes der Täufer, mit Fingern zeigte. Auf diesen immer heller aufgehenden Tag, des Evangelii wird 2 Petr. 1, 19. gar deutlich angepielt.

In den heiligen Schriften: den Büchern des alten Testaments, die von dem Inhalte, dem Urheber und dem Gebrauche derselben so genannt werden. Der Apostel redet nach der Sprache seines Volkes: denn die Juden nennen die Bibel heilige Schriften a). Gill.

a) *Mischne. Tadmim. c. 3. §. 5.*

**W. 3. Von seinem Sohne = v. 4. Jesu Christo unserm Herrn.** Dieses geht entweder unmittelbar auf die heiligen Schriften, wovon v. 2. gesprochen ist, als deren wesentlicher und vornehmster Inhalt auf den Messias, den Sohn Gottes, sein Absehen hat: oder auf das Evangelium, wovon v. 1. gesprochen ist; und dann muß der zweyte Vers als ein Zwischensatz angesehen werden. Polus. Diese Worte stehen in Verbindung mit denen von v. 1. und reden von dem Inhalte des Evangelii, dem Euhne Gottes, Jesu Christo unserm Herrn. Gill.

Der aus dem Saamen Davids, nach dem Fleische, geworden ist. Man sehe Gal. 4, 4; in Abticht auf seine menschliche Natur, welche ein wahrhaftiges Geschöpfe, und von dem Sohne Gottes in die Einigkeit seiner Person aufgenommen ist. Er gebrauchet hier und Gal. 4, 4. das Wort geworden, lieber als geboren, um seine wunderthätige Menschwerdung, wodurch er Fleisch von einer reinen Jungfrau annahm, zu erkennen zu geben. Gesell. der Gottesgel. Der Ausdruck, aus dem Saamen Davids, giebt das Geschlecht zu erkennen, woraus er hergekommen war, bezeichet die Nachkommenschaft Davids, insbesondere die Maria, bezieht sich auf die dem David geschehene Verheissung, welche Gott erfüllt hat, und zeigt die königliche Herkunft Christi. Gill. Ich werde mich (saget der Apostel) einer jeden

vids, nach dem Fleische, geworden ist: 4. Der Kräftig, als der Sohn Gottes, nach dem Geiste der Heiligung, aus der Auferstehung der Todten, bewiesen ist, nämlich Jesu Christo

v. 4. 1. Joh. 9, 5. c. 34, 6. c. 54, 5. Joh. 2, 19. Röm. 9, 5. 1 Joh. 5, 20.

jeden Gelegenheit bedienen, um in euren Gemüthern so wohl, als in dem meiniam, die größte Hochachtung für dieses geignete vorzügliche Nam, wenn Gott uns bekennt hat, die zu verkünden: als welches vornehmlich auf seinen eingebornen und verheißnen Sohn, Jesum Christum, unsern großen gesalbten Seligmacher, unsern allzeit geehrten Meister und Herrn, sein Wissen hat; der vor einigen Jahren, so viel das Fleisch betrifft, das ist, in Wacht auf seine menschliche Herkunft, und so fern das Fleisch an der Zusammensetzung seiner Natur <sup>992</sup>) Theil hat, aus dem Saamen und Geschlechte Davids geboren ist. Doddr.

B. 4. Der Kräftig, als der Sohn Gottes : : : bewiesen ist. <sup>993</sup>) hat den Nachdruck, daß es so viel heißt, als etwas auf die genaueste Weise unterscheiden, und durch unwiderlegliche Beweise zeigen <sup>994</sup>). Wels, Doddridge.

Nach dem Geiste der Heiligung. Dieses wird hier deutlich den Worten, nach dem Fleische, in dem vorhergehenden Verse, entgegengesetzt, und muß daher den reinen und geistlichen Theil in ihm, den er durch göttliche Abkunft unmittelbar von Gott hatte, bezeichnen. Wenn man es nicht so versteht: so verliert man die Entgegensehung <sup>995</sup>). Locke. Viele gelehrte Ausleger verstehen durch die Worte, Geist der Heiligung, die göttliche Natur Christi, nicht allein hier in dieser Stelle, sondern auch, Marc. 2, 8. 1 Tim. 3, 16. Hebr. 9, 14. 1 Petr. 3, 18 und Grotius hat bey dieser Stelle verschiedene Stellen aus den frühesten Kirchenvätern angeführt, in welchen sie auf gleiche Weise Christum den Geist oder heiligen

-Geist nennen. Wels. Es scheint mir sehr wenig mit der Schreibart der heil. Schrift überhaupt übereinzukommen, die göttliche Natur den Geist der Heiligung, oder den heiligen Geist, zu nennen, ob ich gleich gegen viele gelehrte und sorgfältige Ausleger, welche den Worten diesen Bestand geben, große Hochachtung hege; daher ziehe ich dieselben lieber auf die Wirkung des Geistes Gottes in der Hervorbringung des Leibes Christi, wodurch die Entgegensehung der Worte *nata carne* und *nata spiritu* behalten wird, indem das eine auf den Stoff, auf welchen gewirkt wurde, und das andere auf die göttliche und wunderthätige Wirkung selbst, seine Beziehung hat. Doddridge.

Aus der Auferstehung der Todten. Einige verstehen hiedurch die Auferweckung des Lazarus und anderer, welche durch die Macht Christi aus dem Tode auferweckt sind: aber in der Schrift wird durch die Auferstehung der Todten die Auferweckung aus dem Tode verstanden; man sehe 1 Cor. 15, 42. Hebr. 6, 2. Polus. *Ἐξ ἀναστάσεως νεκρῶν* wird von einigen durch Auferstehung von denen unter den Todten, das ist, so daß er viele hinter sich zurück ließ, übersetzt: und Hr. Fleming hat sich viele Mühe gegeben, zu zeigen, daß allenthalben, wo das Wort *Ἐξ ἀναστάσεως* gebraucht wird, es allezeit in diesem Verstande geschehe b). Durch diese Auferstehung ward Christus für den Sohn Gottes bewiesen. Wenn man sagt, daß er hiedurch als der Sohn Gottes bestimmt sey: so scheint das sehr wenig schriftmäßig, indem er unter diesem Titel schon lange vor seiner Auferstehung erklärt

(992) Keine Natur Christi ist zusammengesetzt, sondern beyde Naturen sind in der Person des Sohnes Gottes mit einander vereinigt, Röm. 9, 4.

(993) Von dem Gebrauche des Wortes *ἀποδείξω*, bestimmen, erklären, darthun, Apq. 10, 42. c. 11, 29. c. 12, 23. c. 17, 31. Hebr. 4, 7. An andern Orten 3. E. Ap. 2, 22. wird Christus genennet *ἀποδείξω*, bewiesen mit Zeichen und Wundern, und Joh. 6, 17. versegelt. Daß der Apostel hiemit auf die Erweisung der Gottheit Jesu in seiner allerheiligsten Person durch die Auferstehung ziele, ist aus dem Verstande der Worte klar. Lutherus hat es also schon wohl übersetzt: Kräftig erwiesen, womit alles besser zusammenhängt, als wenn man mit dem alten lateinischen Uebersetzer es von einer Vorherbestimmung erklären wollte. Man vergl. Heumann, den sel. Baumgarten h. I. und was Wolf h. I. angemerkt hat. Auch weltliche Schriftsteller gebrauchen das Wort also.

(994) Diese Anmerkung Locks, dringt des Herrn Doddridge seiner, welche durch den Geist der Heiligung, den heil. Geist, der die menschliche Natur Christi zubereitet, versteht, um dieses Gegensatzes willen, um ein gutes vor. Denn da *nata carne* in dieser Stelle nicht nur angezeigt, nach dem Leibe, wie Doddridge will, sondern, nach der menschlichen Natur, so kann der offensbare Gegensatz nicht die Seele Christi, sondern die göttliche Natur anzeigen. Dieser Gegensatz kommt eben so 1 Petr. 3, 18. 1 Tim. 3, 16. Hebr. 9, 12. Rom. 9, 5. vergl. Calow h. I. vor. Es ist auch nicht ohne Grund vom Herrn Heumann h. I. angemerkt, daß der Apostel lieber nach einer hebräischn Redensart sich ausgedrückt habe, der Geist der Heiligung, als den heil. Geist, um die göttliche Natur Christi von dem heil. Geiste zu unterscheiden, wiewol er auch gar wohl *πνευματος ἀγίου*, hätte schreiben können, wie Hebr. 9, 14. *πνευματος ἁγίου*, da beyde Redensarten einleuchtig jaug.

Christo unserm Herrn: 5. Durch welchen wir Gnade und das Apostelamt, zum Gehor-

erkläret war. Doddridge. Christus erklärte, als er auf Erden war, daß er der Sohn Gottes wäre, den der Vater geheiligt und zu seinem prophetischen Amte absondert hätte. Dem zu Folge stieg der Geist Gottes bey seiner Taufe auf ihn hernieder, und eine Stimme aus dem Himmel sprach: dieser ist mein geliebter Sohn, an welchem ich mein Wohlgefallen habe. Er zeigte durch die mächtigen Werke, die durch ihn gewirkt sind, daß er der Sohn Gottes war, zu seinem Amte durch den Geist Gottes, der in ihm wohnte; geheiligt und eingeweiht, und daß er so in dem Vater, und der Vater in ihm war: indem er erklärte, daß er seine Wunder durch die Kraft des heiligen Geistes thäte, und durch den Geist Gottes die Tausel austriebe, Matth. 12, 28. Und so stellet der Apostel diesen Propheten bey dem Cornelius vor, da er sagt: daß Gott Jesum von Nazareth mit dem heiligen Geiste und mit Kraft gesalbet hat, und er (das Land) durchgegangen ist, indem er Gutes gethan, und alle, die vom Teufel überwältiget waren, gesund gemacht hat: Denn Gott war mit ihm. So scheint es, mußte er in seinem prophetischen Amte zu Werke gehen: als ein Prophet und eine Person, die von Gott gesandt war, in seinem Namen redete, und durch seinen Geist in der Erklärung und Befestigung seiner Gesandtschaft wirkte. Daß nun unser großer Prophet Jesus, gleichwie in einem erbarenen, also auch in diesem Verstande, der Sohn Gottes und mit der Macht, durch den heiligen Geist, zur Befestigung seiner Lehre Wunder zu thun, versehen war, das hat Gott, sagt der Apostel hier, kräftig durch die Auferweckung desselben aus den Todten bewiesen. Whitby. Dieser Vers kann auch also erklärt werden: der kräftig als der Sohn Gottes durch die Macht des Vaters bewiesen ist, welche durch die Wirkung des heiligen Geistes in seiner Auferweckung aus den Todten bezeuget und ins Werk gerichtet ward; man sehe Luc. 1, 35. wo der heilige Geist und die Kraft des Al-

terhöchsten Ausdrücke von gleicher Bedeutung sind; und 2 Cor. 13, 4. Ephes. 1, 19. 29. wo von Christo gesagt wird, daß er durch die Kraft Gottes des Vaters aus den Todten auferwecket ist und lebet; imgleichen 1 Petr. 3, 18. wo gesagt wird, daß er durch den Geist lebendig gemacht, das ist, von den Todten auferwecket worden. Edward. Aber (sahet Paulus fort) der von uns auch zugleich in einer viel erhabenern Absicht betrachtet werden muß, da er besonders und auf die allerüberzeugendste Weise als der Sohn Gottes, mit der erstaunlichen Beweisung göttlicher Macht, nach der Wirkung des Geistes der Heiligung erklärt ist, welcher, wie er ursprünglich das Heilige, das aus der Jungfrauen Maria geboren ward, hervorgebracht hatte, seine Kraft in sehr vielen Gelegenheiten, und vornehmlich in der siegreichen Auferstehung aus den Todten, in ihm zeigte, die alle Schmach des Kreuzes von ihm abwandte, und ihm die Ehre des Erstgeborenen unter vielen Brüdern schenkte <sup>995</sup>. Doddridge.

b) Fleming. of Res. p. 70.

V. 5. (Durch welchen wir Gnade und das Apostelamt. Durch welchen, als Mittler und Geber, Jesum Christum. Polus, Humphrey. Einige machen aus der Gnade und dem Apostelamte zwei besondere Gaben; die eine ist eine gemeine Gabe, welche die Gnade ist, die andere ist eine besondere Gabe, nämlich das Apostelamt; andere meinen, Paulus verstehe dadurch die Gnade des Apostelamtes, weil er mehrmals sein Apostelamt mit dem Namen der Gnade zu belegen pfleget; man sehe Cap. 15, 15. Gal. 2, 9. Ephes. 3, 2. 8. Polus. Viele wolten dieses übersehen: die Gnade des Apostelamtes, aber diese Uebersetzung ist nicht genau nach dem Buchstaben; und es ist gewiß, daß Paulus die Gnade, sein Herz dem Gehorsam Christi zu unterwerfen, und ihn zu dem Dienste des Evangelii geschickt zu machen, schon vorher empfangen hat, ehe er den Befehl zum Apostelamte empfing <sup>996</sup>. Doddridge.

Zum

(995) Obgleich diese Erklärung von der Darthung der Gottheit Jesu Christi, durch den heil. Geist, der in ihm wirkete, an sich richtig ist, man mag sie nun von dessen Wirkungen vor oder nach seiner Auferstehung verstehen: so erfordert doch die Absicht und der Zusammenhang des Vortrages des Apostels, hier vornehmlich, auf die Darthung der in Christo wohnenden göttlichen Natur, selbst zu denken, durch welche er, sowohl wegen mitgetheilter göttlicher Eigenschaften, als auch wegen der Kraft der Erfüllung des Mittleramtes, die Erweckung von den Todten nothwendig gemacht hat. Denn das unterschiedere eigentlich die Auferstehung Jesu, von allen andern, durch die Kraft oder den Geist Gottes auferweckten Menschen, daß Jesus von den Todten erwecket worden, durch die Herrlichkeit des Vaters, Röm. 6, 4. das ist, durch sich selbst, seine göttliche Natur, welche ist der Glanz der Herrlichkeit des Vaters und das Ebenbild seines Vaters, Hebr. 1, 3. Deswegen auch andere Apostel die Auferstehung Jesu Christi der Wirkung seiner göttlichen Natur zugeschrieben haben, 1 Petr. 3, 18.

(996) Weil die Gnade Gottes, welche in Paulo die Bekehrung wirkete, und ihm die Gabe der Erleuchtung mittheilte, mit der besondern Gnadenvollen Bestimmung zum Apostelamte genau zusammenhieng, Apog.

Gehorsam des Glaubens unter allen Heiden, für seinen Namen, empfangen haben.  
 6. Unter welchen ihr auch seyd, Berufene Jesu Christi). 7. Allen, die ihr zu Rom seyd,

Zum Gehorsam des Glaubens, im Englischen heißt es: zum Gehorsam zum Glauben. Dieselbe Redensart kömmt Cap. 16, 26. vor, und ist da selbst übersetzt, zum Gehorsam des Glaubens. Durch den Glauben wird von einigen hier das Evangelium, oder die Lehre des Glaubens verstanden; in dem Sinne kömmt das Wort, Apg. 6, 7. Jud. v. 3. vor: und denn ist die Meinung, Gott hat nach seiner großen Gnade mit das Amt aufgelegt, viele Völker zum Glauben zu bringen, und in ihnen Gehorsam gegen die Lehre des Evangelii zu wirken. Andere nehmen es für die Gnade des Glaubens: und denn ist der Verstand, ich habe dieses Amt empfangen, viele Völker zum Glauben und so zum Gehorsam gegen das Evangelium zu bringen. Der Gehorsam wird mit dem Glauben zusammengefüget: weil wir durch den Glauben den Befehlen Gottes gehorsamen, und der Glaube selbst in dem Gehorsam besteht, welcher das große Gebot des Evangelii ist <sup>997</sup>.  
 Polus.

Unter allen Heiden, oder nach dem Englischen, Völkern: *ἐν πᾶσι τοῖς ἔθνεσιν*, unter allen Völkern; welche Worte der syrische Umschreiber mit dem Worte Apostelamete, zusammengefüget, als ob man läse, wir haben durch Gottes Gnade das Apostelamt unter allen Völkern empfangen: und diese Uebersetzung gründet sich auf den Befehl, den Paulus von Christo empfing, und der auf kein einziges Volk, oder Geschlecht eingeschränket war; weil er ihn sandte, das Evangelium unter allen Völkern zu verkündigen; man sehe Apg. 9, 15. Gal. 2, 7. 8. 1 Tim. 2, 7. 2 Tim. 1, 11. Humphrey, Polus.

Für seinen Namen. Auf daß die Völker an seinen Namen glauben; so nehmen es einige: andere

wollen, daß diese Worte begefüget sind, die Absicht des Apostelamtes und der Predigt des Paulus zu erklären, welche dahin gieng, die Ehre des Namens Christi auszubreiten; man sehe 2 Thess. 1, 12. Polus. Ich habe diesen Befehl empfangen, denselben in dem Namen und aufstatt Christi selbst, dessen Apostel ich bin, auszuführen: in Uebereinstimmung mit dieser Redensart, wir sind Gesandten von Christi wegen, als ob Gott durch uns läße, wir bitten von Christi wegen, 2 Cor. 5, 20. Humphrey. Durch dessen Ansehen und Gewalt (will er sagen) ich die große Hulde empfangen habe, daß ich als ein besonderer Gesandte gesetzt bin, die Heiden, wo sie auch seyn mögen, zum Gehorsam des Evangelii zu bringen, damit der Name unsers Herrn Jesu Christi unter ihnen verherrlicht werde. Taylor.

W. 6. Unter welchen: Völkern oder Heiden. Humphrey, Polus.

Ihr auch seyd: Die Römer, welche zu Rom wohnten. Humphrey, Polus.

Berufene Jesu Christi). Obgleich einige unter euch Heiden und Götzendiener gewesen sind: so seyd ihr doch nun Christen und Berufene Jesu Christi; äußerlich durch sein Wort, und innerlich durch seinen Geist gerufen. Humphrey, Polus.

W. 7. Allen, die ihr zu Rom seyd, Geliebten Gottes. Dieser Vers enthält die Aufschrift des Briefes, und den gewöhnlichen Gruß des Apostels, wie in allen seinen Briefen. Gill. Er richtet seinen Brief nicht an alle, die zu Rom wohnten, sondern an die Kirche, an alle Christen daselbst, wie aus den begefügeten Worten erhellet. Polus.

Und berufenen Heiligen: nach dem Englischen heißt es, die berufen sind heilig zu seyn. Diese Worte

9, 15. 17. 20. c. 26. 16. 17. so kann man wohl beyde Ausdrücke in einen zusammenziehen, und Gnade und Apostelamt nehmen für eine liebese- und gnadenvolle Ausrüstung zum Apostelamte, welche ihnen erstlich alle ordentliche Gnadenwirkungen, hernach aber auch die außerordentlichen mittheilte. Von der Gnade, das ist, Begnadigung allein, ist wol hier die Rede nicht, welche hier der Herr W. Keumann p. 33. versteht, denn diese setzte er voraus, da er vorhatte, den eigentlichen Vorzug und Würde seines Apostelamtes zu bezeugen, und darzutun, und zu versehen zu geben, daß er durch ordentliche und außerordentliche Gnadenwirkungen von Gott zum Apostelamte tüchtig gemacht worden wäre. Es stehen demnach beyde Erklärungen nicht so weit von einander ab, als es scheint, und können wohl mit einander verbunden werden, wie auch deswegen die sel. Gottesgelehrten Budeus und Baumgarten in ihren Erklärungen dieser Stellen eines aus dem andern hergeleitet und mit einander verbunden haben. Paulus thut es selbst, und wird damit ein Ausleger seiner Worte, Gal. 1, 15. 16.

(997.) Der Gehorsam des Glaubens ist, wenn man der eigentlichen Bedeutung des Wortes nachgeheth, diejenige bereitwillige Fertigkeit des Herzens, welche um der empfangenen Ueberzeugung willen, von dem Evangelio Jesu Christi, nicht nur willig ist, dieselbige in sich versiegeln zu lassen, sondern auch der darinnen geoffenbarten Anweisung, Jesum für seinen Herrn und Heiland anzunehmen, zu folgen, und sich also seinem Reiche einzuweihen zu lassen. In dergleichen allgemeinen Ausdrücken können die abgeleiteten Bedeutungen mit der Hauptbedeutung gar füglich vereinigt werden.

sehd, Geliebten Gottes und berufenen Heiligen: Gnade sey euch und Friede von Gott unserm Vater, und dem Herrn Jesu Christo.

8. Erstlich danke ich meinem Gott durch Jesum Christum euer aller wegen, daß euer Glaube durch die ganze Welt verkündigt wird.

9. Denn Gott ist mein Zeuge, dem ich in meinem Geiste, in dem Evangelio seines Sohnes, diene, wie ich ohne Aufhören eurer gedenke,

10. Indem ich allezeit in meinen Gebethen bitte, wenn möglicher Weise mir noch zu einiger Zeit gute Gelegenheit durch den Willen Gottes gegeben werden möchte zu euch zu kommen.

11. Denn mich

v. 7. 1 Cor. 1, 2. Ephes. 1, 1. v. 9. Röm. 9, 1. 2 Cor. 1, 23. 1. 11, 31. Gal. 1, 20. Phil. 1, 8. 1 Thess. 2, 5. 2 Tim. 1, 3. v. 10. Röm. 15, 23-32. ver?

Worte und die vorhergehenden sind bloß verschiedene Ausdrücke, Bekenner des Christenthums zu bedeuten. Locke.

Gnade sey euch und Friede von Gott unserm Vater, und dem Herrn Jesu Christo. Unter den Worten, Gnade und Friede, sind alle geistliche und leibliche Segensarten begriffen: und sie sind ein gewöhnlicher Segenswunsch oder Gruß in den Briefen des Apostels. Man sehe 1 Cor. 1, 2. c. Polus.

V. 8. **Erstlich.** Dieses ist hier kein Zeitwort der Ordnung; denn es folget nicht zweytens u. darauf: sondern es dienet bloß den Brief selbst anzufangen, indem das Vorhergehende bloß eine Vorrede, oder Aufschrift ist <sup>299</sup>. Man sehe etwas ähnliches 1 Tim. 2, 1. Polus.

Danke ich meinem Gott durch Jesum Christum. Gleichwie kein Gebeth, also ist auch keine Dankagung Gott anders angenehm, als durch Jesum Christum, durch welchen alle unsere Segensgüter herniederkommen, und durch welchen alle unsere Gebethe angenommen werden. Lindsay.

Eurer aller wegen. Es ist unserer Aufmerksamkeit würdig, daß Paulus meist in allen seinen Briefen auf seinen Gruß eine Dankagung für die Segensgüter, welche Gott denen, an die er schrieb, gesendet hatte, folgen läßt. Humphrey.

Daß euer Glaube durch die ganze Welt verkündigt wird. Dieses ist vergrößerungsweise nach reinerischer Art gesprochen, und stant vieler und weit entlegener Länder der bekantten Welt gesehet. Humphrey.

Durch die ganze Welt, ist so viel, als durch das ganze römische Reich; welches zu dieser Zeit der größte oder vornehmste Theil der bekantten Welt war. Edward. Es ist so viel, als ob der Apostel sagte, daß euer Glaube in diesem unschätzbaren Evangelio so lauter und beständig ist, und so wohlgeartete Früchte hervorbringt, daß durch die ganze Welt mit Achtung davon gesprochen wird, und daß er von allen Christen in diesem weitläufigen Gebiete als eine sehr glückliche Vorbedeutung von der allgemeinen Ausbreitung ihrer heiligen Religion angesehen wird. Doddridge.

V. 9. **Denn Gott ist mein Zeuge.** Diese Worte sind eine Berufung auf Gott, und sehen wie ein Eid aus. Die Ursache, warum der Apostel dieselben hier gebrauchte, war diese: weil er den Römern von Person unbekant war, und sie auch ihm, und folglich wegen seiner zärtlichen Zuneigung zu ihnen Zweifel vorfallen konnte. — Dieses war etwas, das Gott und ihm selbst allein bekant war: darum beruft er sich, zur Versicherung davon, auf Gott. Gill.

Dem ich in meinem Geiste, , , diene. Das ist, aufrichtig, mit meinem ganzen Herzen; man sehe Ephes. 6, 6. 2 Tim. 1, 3. <sup>299</sup>. Polus.

In dem Evangelio seines Sohnes: In dem Amte des Evangelii, welches ich verkündige, offenbar mache, und ohne Furcht ausbreite. Humphrey.

Wie ich ohne Aufhören eurer gedenke. Beständig scheint den Verstand der Worte, ohne Aufhören, sehr flüchtig anzubrücken. Denn wenn wir sagen, daß wir eine Sache beständig thun: so verstehen wir darunter nicht, daß wir niemals aufhören sie zu thun; sondern nur, daß wir sie bey bequemen Gelegenheiten nicht veräumen. Wels. Dieses war ein augenscheinliches Zeichen seiner herzlichsten Zuneigung zu ihnen. Polus.

V. 10. **Indem ich allezeit in meinen Gebethen bitte, wenn ic.** Indem ich allezeit (will er sagen) in meinen Gebethen um die Zulassung der gnädigen Vorsehung, zu euch zu kommen, anhalte, wenn ich etwa noch endlich auf irgend eine Weise, nach einem so langen Aufschube, eine glückliche Reise zu euch durch den Willen Gottes erlangen möchte, von dessen Segen, wie ich erkenne, der glückliche Ausschlag von allen unsern Wegen abhängt, und dessen weiser Führung ich alle meine Gedanken und Vornehmen, selbst auch diejenigen, die ich mit der zärtlichsten Zuneigung zum Dienste seiner Kirche gefasset habe, zu unterwerfen bereit bin. Doddridge.

V. 11. **Denn mich verlanget euch zu sehen, auf daß ich euch ic.** Er giebt hiermit den Grund zu erkennen, warum ihn verlangte, bey ihnen gegenwärtig zu seyn: es war nicht seine eigene Angelegenheit, sondern ihre Erbauung. Polus. Durch die geist-

(298) Wir sagen in unserer Sprache ebenfalls: zuvörderst, vor allem, und ist ein Ausdruck, wodurch man von einer Vorrede zur Hauptsache überzugehen pfleget.

(299) Joh. 4, 25. wird es: im Geist und in der Wahrheit, umschrieben.



verlanget, euch zu sehen, auf daß ich euch einige geistliche Gabe mittheilen möchte, damit ihr gestärket werdet. 12. Das ist, um unter euch, durch den Glauben unter einander, sowohl den eurigen, als den meinigen, auch getröstet zu werden. 13. Jedoch ich will nicht, daß euch unbekannt sey, Brüder, daß ich mir vielmal vorgenommen habe, zu euch zu kommen.

v. 11. 1 Thess. 3, 10. Röml. 15, 29. v. 13. 1 Thess. 2, 28.

geistliche Gabe verstehe ich nicht etwa einige außerordentliche Gabe des Geistes, sondern geistliche Erleuchtung, Erkenntniß und Trost durch seine Predigt. Will. Wir verstehen diese Worte von einer oder der andern geistlichen Gabe, womit der Apostel sie bey seiner Ankunft, durch die Auflegung der Hände auf einige von ihnen, beschenken möchte, wie die Apostel zu thun gewohnt waren, Apg. 8, 17. c 19, 6. 2 Tim. 1, 6. Denn 1) dieses kommt am besten mit den Worten, *μεταδίδωμι χάρισμα πνευματικόν*, Den Geist, oder eine geistliche Gabe, mittheilen, überein. Es schiekt sich auch 2) deswegen wohl, weil seine Worte in dem Beschlusse dieses Briefes, daß er mit vollem Segen des Evangelii Christi kommen würde (Cap. 15, 29.) auf die Schenkung des Geistes und desselben Gaben, Gal. 3, 14. Ephes. 1, 3. gezogen werden. Und es ist endlich 3) der Absicht gemäß, welche hier von der Mittheilung dieser Gabe gesehet wird, damit nämlich die Römer im Glauben gestärket werden möchten: denn die Mittheilung des Geistes und der Gaben desselben an die Gemeinden wird allemal *βεβαιώσις*, die Stärkung desselben im Glauben genannt, 1 Cor. 1, 5. 6. 2 Cor. 1, 21. 22. c. 5, 5. Gal. 5, 5. 1 Thess. 1, 5. Whitby, Doddridge.

Damit ihr gestärket wärdet. Die großen Untersuchungen, worunter die Einwohner von Rom waren, sowohl zum Unglauben, als zur Gottlosigkeit, machten, daß solche Untersuchungen desto mehr zu wünschen waren, und daß den Apostel desto mehr nach einer solchen Zusammenkunft verlangte. Doddridge.

B. 12. Das ist, um unter euch, oder nach dem Englischen, mit euch, durch den Glauben ꝛc. Der Verstand ist, mein Begehren geht dahin, daß ich zugleich mit euch durch die beyderseitige Uebereinstimmung, welche ich zwischen eurem und meinem Glauben finden werde, Trost und Freude haben möge, so daß wir dadurch zu guten Werken ermuntert werden. Humphrey. Paulus scheint hier eine Art von Kunst in seiner Rede zu gebrauchen, damit er das, was er eben vorher gesagt hatte, daß sie noch nöthig hätten, im Glauben gestärket zu werden, mit-

tern möchte, indem er es gleichsam wiederbruset und so erklärt, daß sein Verlangen, sie zu sehen, dahin gieng, daß sie sich unter einander an ihrem beyderseitigen aufrichtigen Glauben erfreuen möchten. Wels. Das ist mit andern Worten, mich verlangt, daß, indem ich bey euch bin, wir mit einander getröstet werden mögen, wie ich Grund habe zu glauben, daß wir durch die Uebung unsers Glaubens unter einander, sowohl des eurigen als des meinigen, getröstet seyn werden, indem ich euch diese Segensgüter mittheile, und ihr dieselben empfanget: und da die übereinstimmenden Gaben an beyden Seiten wirksam sind, zweifele ich nicht, daß sie sowohl zu meiner als zu eurer Stärkung gerichen werden. Doddridge. Es war ein Trost und eine Stärkung des Glaubens für sie, die Gaben des heiligen Geistes zu empfangen, und für ihn, geschickt zu seyn, dieselben mittheilen zu können. Whitby. Es ist wahrscheinlich, daß eine jede neue Gelegenheit, worinne durch die Auflegung der Hände von einem der Apostel wunderthätige Gaben mitgetheilt wurden, eine neue Stärkung für diese heiligen Männer gewesen ist: indem es ein sehr augenscheinliches Zeichen von der göttlichen Gegenwart bey ihnen, und ein neues und sehrliches Siegel war, das auf den Befehl, den sie empfangen hatten, gesehet wurde<sup>1000</sup>. Doddridge.

B. 13. Jedoch ich will nicht, daß euch unbekannt sey, Brüder, daß ich ꝛc. Paulus beuget hier einem Einwurfe vor, den man wider ihn hätte anbringen können. Denn einige von den Römern hätten leicht sagen mögen, wenn Paulus ein solches Verlangen gehabt, uns zu sehen, wie er schreibt, warum ist er denn in aller dieser Zeit nicht einmal hierher gekommen, zu predigen, wie er wohl zu Corinth, zu Ephesus und anderswo gethan hat? Er versichert sie daher, daß solches von ihm nicht aus Mangel an Zuneigung und Willen, sondern allein aus Mangel an Gelegenheit, unterlassen sey. Burtt.

(Und bin bisher noch verhindert gewesen). Das ist, entweder durch andere Geschäfte, wie Cap.

(1000) Weil der Apostel ganz deutlich anzeigt, der Endzweck seines Wunsches sey gegenwärtig zu Rom durch die empfangenen Snadengaben, die römische Gemeinde im Glauben zu stärken, welches einen mächtigen Einfluß seines Amtes in das Wachsthum des Glaubens der Römer voraussetzet, so können diese geistlichen Gaben nicht wohl auf die Wundergaben allein gezogen werden, sondern begreifen auch die Vermehrung und das Wachsthum der ordentlichen Gaben der Erleuchtung und Heiligung unter sich, als woran am meisten gelegen war. Der von Paulo abgezweckte beyderseitige Trost hatte auch mehr zur Absicht, sich gemeinschaftlich über das rechtschaffene Wesen der Christen zu freuen, als nur die Wundergaben und deren Mittheilung zu bewundern, der ganze Endzweck der Epistel beweiset diese Absicht. Wef. Cap. 15, 15. 16.

Kommen (und bin bisher noch verhindert gewesen), auf daß ich auch unter euch einige Frucht haben möchte, gleichwie auch unter den andern Heiden. 14. Beydes Griechen und Barbarn, beydes Weisen und Unweisen, bin ich ein Schuldner. 15. Also ist das, was an mir ist, bereit, auch euch, die ihr zu Rom seyd, das Evangelium zu ver-

v. 14. 1 Cor. 9. 16.

kündi-

Cap. 15, 22. oder durch Verfolgung, wie 1 Theß. 2, 2. oder durch den Griff, wie Aposg. 16, 7. abgehalten. Lindfay.

Auf daß ich auch unter euch einige Frucht haben möchte &c. Von meinem Amte, als ein Apostel der Unbeschnittenen. Er besetzte, daß das Evangelium, welches er unter ihnen predigen wollte, guten Fortgang haben, und Früchte unter ihnen hervorbringen würde, gleichwie es in andern Kirchen der Heiden<sup>1001</sup> gethan hatte. Man sehe Col. 1, 6. Polus.

B. 14. **Beides = = bin ich ein Schuldner.** Die Schuld, wovon er hier redet, war die Verfündigung des Evangelii, kraft seiner Sendung. Burkitt.

**Griechen und Barbarn.** Er unterscheidet die Menschen überhaupt in Griechen und Barbarn. Bisweilen werden durch Griechen die Heiden überhaupt verstanden, da sie den Juden entgegengesetzt werden; man sehe v. 16. aber hier bezeichnet das Wort bloß einen gewissen Theil von Heiden, die Einwohner von Griechenland, so daß sie der ganzen übrigen Welt entgegengesetzt sind<sup>1002</sup>; denn die Griechen pflegten alle andere Völker außer sich selbst Barbarn zu nennen. Oder sonst käm man hier durch Griechen die gestitteten und gebesserten Völker der Welt, und durch Barbarn den rauhen und ungestitteten Theil verstehen; womit die folgende Eintheilung des menschlichen Geschlechtes einigermaßen übereinkommt. Bill.

**Weisen und Unweisen.** Gelehrten und Unwissenden. L'Enfant merket mit Recht an, daß σοφοί est die Gelehrten heißen (man vergleiche 1 Cor. 1, 20. &c.): und dann wird ἀνόητοι so viel seyn, als Unwissende, deren Verstand nicht durch Übung gebessert ist. Es ist auch mehr als zu bekannt, daß die Litterati (Gelehrten), oder die Weisen des Alterthums, vormalis σοφοί genannt wurden; man sehe v. 22. 1 Cor. 2, 4. c. 3, 20.; und σοφία bedeutet offenkundige Gelehrsamkeit, Matth. 13, 54. Marc. 6, 2. Apg. 7, 22. Doddridge.

B. 15. **Also ist das, was an mir ist, bereit, auch euch &c.** (Der Verstand ist) darinn bin ich nach meinem schwachen Vermögen und den Gelegen-

heiten, welche Gott mir verleihen wird, bereit und begierig, das Evangelium auch euch, die ihr zu Rom seyd, zu verkündigen, es se gleich die Hauptstadt der Welt, ein Ort von so feiner Lebensart und so vieler Pracht, und zugleich ein Ort ist, wo es für sehr gefährlich gehalten werden mag, sich dem Abglauben des Volkes, dem das Reich, wie man glaubet, seine Größe und Wohlthat zu danken haben soll, zu widersetzen: was auch darauf folgen möchte, so bin ich geneigt, zu kommen, und die göttliche Botschaft unter euch bekannt zu machen; wenn es gleich mit Gefahr meiner Aeltung, meiner Freyheit, oder meines Lebens seyn müste. Doddridge.

Paulus scheint sich hier Rom, als einen Theil seines Bezirks, anzugemessen, indem er der Apostel der Heiden war. So sagt er auch an einem andern Orte: ich spreche zu den Heiden, in so fern ich der Heiden Apocriefel bin, ich mache mein Amt herrlich, Cap. 11, 13. und hier, ich bin bereit zu euch Heiden zu kommen; denn ich bin = = ein Schuldner. Wenn demnach die Alten sagen, daß der heilige Petrus Bischoff von Rom gewesen ist, so kam dieses vom Petrus allein in Ansehung der Bekehrten aus den Juden allhier wahr seyn, weil der heil. Paulus der Apostel und Bischoff der Heiden zu Rom war, wie sie unter sich einig geworden waren, daß Paulus und Barnabas zu den Heiden, Petrus und Johannes zu der Beschneidung gehen sollten, Gal. 2, 9. Daher wird der Bischoff von Rom, wenn er der Nachfolger des Petrus seyn will, allein für die Juden predigen, oder der Bischoff der Beschneidung seyn müssen. Außerdem ist es höchstwahrscheinlich, daß Petrus bisher noch nicht da gewesen war, vielmehr seinen Sitz daselbst festgesetzt hatte: denn wäre es so, warum sollte Paulus dann ein so großes Verlangen gehabt, und sich so oft vorgenommen haben, zu ihnen zu kommen, um ihnen einige geistliche Gabe mitzutheilen, damit sie gestärket werden möchten? wosern man nicht sehen will, daß Petrus dazu ungeschickt, oder darinn sehr nachlässig gewesen wäre<sup>1003</sup>. Whitty.

B. 16.

(1001) Der Juden und Heiden, denen Paulus bisher das Evangelium geprediget hatte, und aus welchen beyden die römische Kirche entstanden war. Es heißt demnach *ἄλλο* hier besser, Völker, als Heiden. Vergl. Zeumann h. l. p. 43.

(1002) Griechen heißen hier wol alle diejenigen, welche griechisch redeten, und nach damals eingeführten griechischen Sitten lebten, daher auch die Römer darunter begriffen sind, bey welchen fast alle gestittete Personen damaliger Zeit griechisch reden konnten. Def. Baumgarten h. l. p. 66.

(1003) In der ganzen Epistel läßt Paulus nicht ein einiges Merkmaal spüren, daß er auf Petri Dienst

**Fündigen.** 16. Denn ich schäme mich des Evangelii Christi nicht: denn es ist eine Kraft Gottes zur Seligkeit einem jeden, der da glaubet, erst dem Juden, und auch dem Griechen.

17. Denn die Gerechtigkeit Gottes wird in demselben aus Glauben zum

v. 16. Rf. 40, 10. 2 Tim. 1, 8. 1 Cor. 1, 18. c. 15, 2. v. 17. Röm. 3, 21. Psil. 3, 9.

Statt

**B. 16.** Denn ich schäme mich des Evangelii Christi nicht. (Die Meynung des Apostels ist) ich habe gesagt, daß ich bereit und begierig bin, das Evangelium zu Rom, der ansehnlichen Weltstadt, zu verkündigen; in der That verlangt mich nach nichts mehr, als Gelegenheit zu haben, demselben öffentlich Zeugniß zu geben; denn mit was für einer Betrachtung dieser heiligen Haushaltung und denen, welche dieselbe verkündigen, wegen der Umstände und des Todes von dem Stifter derselben, wegen des Zustandes seiner Diener, und wegen der Natur und Absicht der Lehren, begegnet seyn mag: so schäme ich mich doch des Evangelii Christi nicht, sondern rühme mich dessen vielmehr. **Doddrige.**

**Denn es ist eine Kraft Gottes zur Seligkeit, einem jeden, der da glaubet.** Denn, was auch andere davon gedenken mögen, ich bin versichert, daß es ein kräftiges Mittel ist, das Gott bestimmt hat, die Menschen zur Seligkeit zu bringen: weil der wahre Glaube an das Evangelium unzertrennlich mit der Gnade oder dem Bestande des heiligen Geistes verbunden ist, wodurch ein aufrichtiger Gläubiger in den Stand gesetzt wird, die Gebote des Evangelii zu beobachten <sup>1004</sup>, deren Wahrnehmung, ohne die Beobachtung des Gesetzes, oder der gesetzlichen Feyerlichkeiten, hinlänglich ist, ein sichres Recht zur Seligkeit zu geben. **Wels.**

**Erst dem Juden, und auch dem Griechen.** Das ist, nach der Ordnung der Zeit; den Juden ward das Evangelium zuerst angeboten, und sie sind allezeit als diejenigen, wozu man sich erst wenden mußte, angesehen worden; man sehe Matth. 10, 6. c. 15, 24. Luc 24, 47. Apg. 13, 46. c. 17, 2. oder vornehmlich, weil die Verheißung der Seligkeit durch den Mesias den Juden, und nicht den Heiden, geschehen war. **Sumphrey, Locke.** Es liegt eine edle Freymüthigkeit sowol, als ein sehr reicher Verstand in diesen wenigen Worten des Apostels: er giebt darinn an der einen Seite den Juden mit vielem Nachdrucke zu ver-

sehen, daß sie das Evangelium schlechterdings nöthig hätten, selig zu werden; und an der andern Seite, da er ihnen erklärt, daß dasselbe auch den Heiden verkündiget werden müßte, hält er den klügsten und ansehnlichsten von denen Völkern, zu denen er als ein Gesandter Christi kommen möchte, vor, daß ihre Seligkeit ebenfalls davon abhänge, dasselbe anzunehmen, und daß die ersten Anbietungen davon allenthalben den verachteten Juden geschehen müßten. **Doddr.**

**B. 17.** Denn die Gerechtigkeit Gottes wird in demselben = geoffenbaret. **Δικαιοσύνη Θεού** bedeutet offenbar in sehr vielen Stellen dieses Briefes nicht die wesentliche Gerechtigkeit der göttlichen Natur, sondern die Art und Weise gerecht zu werden, welche Gott bestimmt und in dem Evangelio erklärt hat. Man vergleiche Cap. 3, 21. 22. c. 10, 3. **Doddr.** Diese Redensart bezeichnet in der Schreibart des Paulus allenthalben die Gerechtigkeit des Glaubens an Jesum Christum, der gestorben ist, oder sein Blut für uns vergossen hat. Man sehe Cap. 3, 20. 21. **Whitey.** **Δικαιοσύνη**: weil gerechte Menschen Werke der Güte, Liebe und des Mitleidens zu thun geneigt sind: so werden alle Arten von billigen und gütigen Handlungen in der Schrift unter dem Ausdrucke der Gerechtigkeit begriffen; man sehe Matth. 1, 19. und andere Stellen. Nach eben dieser Art zu reden, wird Gottes große Güte und Gnade gegen Sünder von dem Apostel bisweilen die Gerechtigkeit Gottes genannt: (Gott ist nicht ungerrecht, sagt er, daß er eure Werke, und die Arbeit der Liebe vergessen sollte) Gott ist getreu und gerecht, daß er uns die Sünden vergebe, und uns von aller Ungerechtigkeit reinige. Insbesondere wird die Gnade Gottes in Christo Jesu mit Nachdruck **δικαιοσύνη Θεού**, die Gerechtigkeit Gottes genannt: weil sie der wesentlichen Güte eigen und gemäß ist, die Menschen fromm und glücklich zu machen. Und obgleich die Weisheit der Regierung Gottes ersobert, daß er die Achtung für seine Gesetze durch die Strafe

der

an der römischen Gemeinde ein Auge sollte gerichtet haben: ein in moralischem Verstande überzeugender Beweis, daß Petrus noch nicht zu Rom gewesen, da Paulus diese Epistel an die Römer geschrieben hatte.

(1004) **Bef. die 97.** Anmerk. Die Kraft Gottes zeigt auch den mit dem Evangelio verknüpften Einfluß der Wirkung des heil. Geistes an, des Menschen Herz also in den der Heilsordnung zu erweisenden Gehorsam und Befolgung einzuleiten, daß er dadurch selig werden kann, 1 Cor. 1, 18. 19. Es ist also neben der logikalischen und moralischen Kraft der Predigt des Evangelii noch eine übernatürliche in den Herzen Beyfall und Zuversicht wirkende Kraft des heil. Geistes zu finden, wodurch es eine Deroweisung des Geistes und der Kraft wird, 1 Cor. 2, 4. Dieses ist die Kraft des Geistes, welche der Apostel unten c. 15, 19. der Kraft der Ueberzeugung durch Zeichen und Wunder beyfüget, welche aber von dem Worte selbst nicht abgesondert werden kann, sondern unmittelbar mit demselben, und durch dasselbe, wirkt. Vergl. Baumgarten h. l. p. 73.

der Uebertreter befestige: so geschieht es doch nicht ohne großes Mitleiden und Widerwillen; und die Schrift stellet ihn so vor, daß (wenn er eine oder die andere scharfe Strafe über seine Geschöpfe zu bringen genöthiget wird), er solches mit größerem Widerstreben thue, als der allergnädigste Fürst oder lieblichste Vater auf Erden, den Ungehorsam seiner geliebten Untertanen oder Kinder strafft. Es war daher billig und vernünftig, sichtig und der wesentlichen Güte Gottes gemäß, solchen verlornen und gesallenen Geschöpfen Gnade zu beweißen, welche, da sie durch Schwachheit und durch Versuchung, der sie unterworfen gewesen, gesündigt hatten, eigentliche Vergehensstände der Gnade waren, so lange als es auf irgend eine Weise möglich war, das Ansehen seiner Regierung wahrzunehmen; und die Ehre seiner Gerechtigkeit, ohne Strafe auszuüben; und wenn dieses erhalten ist, ist kein Zorn gefillet. So sagt der Apostel 1 Cor. 1, 30. daß Christus uns von Gott *δικαιοσύνην*, zur Gerechtigkeit oder Rechtfertigung geworden ist. Wenn dann Christus durch den Willen und die Verfügung Gottes des Vaters die Ursache, *δικαιοσύνην*, der Gerechtigkeit oder Rechtfertigung für uns geworden ist: so ist *δικαιοσύνην* *Dei*, die Rechtfertigung Gottes, die Art und Weise, wie Gott das menschliche Geschlecht durch Christum gerecht und selig macht; die Art und Weise, wie er Sündern in der Vergebung und Annehmung derselben, als Gerechten, unter

den Bedingungen der Bekehrung und Besserung, Gnade ertheilet, und die Menschen durch Jesum Christum zur Seligkeit bringt <sup>1005</sup>. **Edward.**

**Aus Glauben zum Glauben.** Daß das Wort Glaube in den Schriften des Paulus oft die Lehre des Evangelii bedeutet, das ist allzular, daß es gesaugnet worden könnte; und daß es bisweilen die Offenbarung dieser Lehre bezeichnet, das erhellt aus Gal. 3, 23. 25. wo es notwendig so viel heißen muß, als die vollkommene und unverdeckte Erklärung des ewigen Evangelii, Offenb. 14, 6. oder desjenigen Glaubens oder der Treue, welche die Bedingung des neuen Bundes ist, durch welche allein Abraham und alle fromme Menschen jemals gerechtfertiget sind, gleichwie dadurch alle fromme Christen zu aller Zeit vollkommen gerechtfertiget werden sollen. Daß aber dieß hier die Bedeutung dieses Wortes sey, das erhellt deutlich aus Cap. 3, 21. 22. dieses Briefes, welche Stelle mit der gegenwärtigen von gleicher Natur und von gleichem Werthande ist. Denn da wird die evangelische Weise der Rechtfertigung von Gott zur Seligkeit, die Gerechtigkeit Gottes durch den Glauben Jesu Christi genannt, welche hier die Gerechtigkeit Gottes heißt: und gleichwie daselbst gesagt wird, daß sie geoffenbaret sey, indem sie das Zeugniß des Befehles und der Propheten habe, also heißt es hier, sie sey aus Glauben zum Glauben, nach dem Zeugniß des Propheten, geoffenbaret <sup>1006</sup>; vom **Glaube**

(1005) Weil der Apostel den Kern des Evangelii in diesen Worten anpreiße, den er in diesem Sendschreiben so weitläufig erweisen und erhoben hat, so hat man keine Ursache, von der Hauptbedeutung des Wortes: Gerechtigkeit Gottes, abzugehen, welche in diesem Briefe beständig obwaltet. Es heißt demnach die Offenbarung der Gerechtigkeit Gottes, die Lehre oder Anzeige, wie Gott für gut befinden, den Menschen gerecht zu machen. Diese Art, den Menschen durch den Glauben an Jesum Christum gerecht zu machen, wird eine Gerechtigkeit Gottes genennet, nicht nur, wie hier Edward es erklärt, weil es Gott also gut und angenehm gewesen ist, die Menschen durch die Gerechtigkeit seines Sohnes, des Mittlers, selig zu machen, welche Bedeutung des Wortes, Gerechtigkeit, sehr uneigentlich ist, sondern sie heißt Gerechtigkeit Gottes in einem strengern Verstande, theils weil die Gerechtigkeit Gottes durch die erworbene Gerechtigkeit des Mittlers vollkommen vergütet wird, theils weil Gott diese Gerechtigkeit, als das einzige Mittel vor ihm gerecht und von den Sünden losgesprochen zu werden, selbst verordnet hat, theils weil die Gerechtigkeit Gottes an denjenigen nichts mehr zu fordern hat, welcher dieselbige im Glauben ergreift, theils weil alle andere Gerechtigkeit ohne diese nicht bestehen kann, und aller Gehorsam, der den Forderungen Gottes in der Gerechtigkeit des Lebens erweisen werden soll, diese Gerechtigkeit voraussetzt und zum Grunde hat. Der eigentliche Begriff der Gerechtigkeit Gottes, welcher eine Vollkommenheit und Eigenschaft Gottes anzeigt, das Gute nach dem Inhalte seines Befehles zu belohnen, und das Böse zu bestrafen, verliert dabey so gar nichts, daß sie vielmehr in der durch den Mittler erkundenen, von Gott bestimmeten und für gültig angenommenen Gerechtigkeit ihren größten Glanz erhält, aber dabey diesen evangelischen Vorzug hat, daß sie von den Menschen, die ihnen unmögliche Gemüthung und Erfüllung der Gerechtigkeit nicht fordert, sondern eine schon gefehlene und von Gott selbst verordnete Gerechtigkeit durch den Glauben zu erlangen vorstellet. Der Inhalt hiervon wird unten c. 3, 23: 26. ausführlich beschrieben.

(1006) Glaube heißt zwar bisweilen der Beyfall, welcher den Verheißungen Gottes in Jesu Christo gegeben wird, wenn aber von der Rechtfertigung geredet wird, so zeigt es nicht nur den Gegenstand der Lehre des Evangelii und dessen Annehmung an, sondern auch die wirkliche Ergreifung und Bemühung, sich diese im Evangelio geoffenbarte Gerechtigkeit des Mittlers bey Gott geltend zu machen, welches man die Zueignung des Glaubens zu nennen pflegt, und welche Paulus in dieser Epistel so oft bestärket hat. Man bescheuendlich c. 4, 4. 5. Es heißt demnach hier die Gerechtigkeit aus Glauben eben dieses, was der Apostel

Glauben zum Glauben, oder von Offenbarung zur Offenbarung, das ist, von einer Stufe des Glaubens zu der andern, von einer Stufe von Klarheit der Offenbarung zur andern, von einer minder klaren Haushaltung unter dem Gesetze zu einer klaren unter dem Evangelio. So heißt es Pf. 84, 8. von Kraft zu Kraft, das ist, von einer Stufe zur andern; und 2 Cor. 3, 18. von Herrlichkeit zu Herrlichkeit, das ist, von einer Stufe der Herrlichkeit zur andern <sup>(1007)</sup>. Edward. Die Meynung des Apostels ist, meinen Gedanken nach, offenbar also zu verstehen: Das Evangelium ist die Kraft Gottes zur Seligkeit für alle, die da glauben, Heiden sowol als Juden: denn in demselben wird die Gerechtigkeit Gottes durch den Glauben (zum Glauben, das ist) für alle, welche glauben, Heiden sowol, als Juden, geoffenbaret; indem (wie Paulus Cap. 3, 22. beyfuget) kein Unterschied da ist. Was diese uneigentliche Art des Ausdrucks betrifft: so kann mit Grunde angenommen werden, daß, weil Paulus wohl Beschnidung anstatt Beschnitene, und Vorhaut anstatt Unbeschnitene, saget, er auch hier auf gleiche Weise uneigentlich rede, und das Wort Glaube für einen, der den Glauben hat, gebrauche. Wels. Da die Absicht des Apostels hier ist, zu zeigen, daß weder Juden noch Heiden, durch die Werke, zur Gerechtigkeit, das ist, zu einem so vollkommenen Gehorsam, wodurch sie gerechtfertigt werden möchten, und den er Cap. 10, 3. ihre eigene Gerechtigkeit nennet, kommen könnten; so saget er ihnen hier, daß in dem Evangelio die Gerechtigkeit Gottes, das ist, die Gerechtigkeit, wovon er der Urheber ist, und die er auf die von ihm selbst bestimmte Weise annimmt, aus Glauben zum Glauben, das ist, so daß sie sich durch und durch, von dem einen Ende zum andern, auf den Glauben gründe, geoffenbaret sey. Wenn dieses nicht der Verstand dieser Redensart hier ist; so wird man schwerlich einen Zusammenhang der folgenden Worte, wie geschrieben ist, aber der Ge-

rechte wird aus dem Glauben leben, mit diesen finden können: da sie hingehen auf die angegebene Weise einen leichten und natürlichen Zusammenhang haben, nämlich, daß, wer auch gerechtfertigt werden möge, es sey vor, ohne, oder unter dem Gesetze des Moses, oder unter dem Evangelio, derselbe nicht durch Werke, sondern allein durch den Glauben, gerechtfertigt werde; man sehe Gal. 3, 11. welche Stelle diese Auslegung aufkläret. Eben dieselbe uneigentliche Art zu reden gebraucht der Apostel in andern Stellen, mit gleicher Absicht: Cap. 6, 19. Der Ungerechtfertigt zur Ungerechtigkeit, das ist, ganz und gar zur Ungerechtfertigt, dienstbar; und 2 Cor. 3, 18. von Herrlichkeit zur Herrlichkeit, das ist, durch und durch herrlich. Locke. Es gefällt mir am besten, die Worte, *in nistis* (aus Glauben) mit dem Worte *δικαιοσύνη* (Gerechtigkeit) zu verbinden, und anzunehmen, daß die Worte *in nistis* von dem Worte *ἀποκαλύπτει* (wird geoffenbaret) registret werden; (nämlich also), die Gerechtigkeit Gottes durch den Glauben, das ist, die Weise, welche Gott zu unserer Rechtfertigung, indem wir seinem Zeugnisse glauben, und auf seine Gnade vertrauen, bestimmt und vorgestellt hat, ist zu unserm Glauben geoffenbaret, und sehr klar, als der große Gegenstand desselben, angewiesen: weil mir diese Uebersetzung bequemer vorkömmt, als die Auslegung, welche von vielen den Worten gegeben wird, als ob sie so viel hießen, als, ganz und gar durch den Glauben, wie sie von dem Herrn Mace übersetzt sind, oder von einer Aufsteigung des Glaubens von einer Stufe zur andern, zu verstehen wären; denn, ob es gleich wahr ist, daß es mit der Sache eigentlich solche Verwandtschaft hat, so finde ich doch kein Beyspiel, worin die Redensart in einer von diesen Bedeutungen gebraucht werde. Die Beyspiele, welche von dem Hrn. Locke beygebracht werden, die erst gemelte von diesen Auslegungen zu rechtfertigen c), sind nicht von gleicher Art: und es ist so klar, daß *in nistis* (aus Glauben)

sonst die Gerechtigkeit, die vor Gott durch den Glauben gilt, benennet, c. 3, 25. Die Offenbarung und Erklärung dieser Gerechtigkeit ist ein Nebenwerk, das allerdings zwar dazu gehöret, aber das Hauptwerk der Gerechtigkeit vor Gott nicht ausmacht.

(1007) Der Ausdruck, von Glauben zum Glauben, zeigt zwar allerdings in seinem einfachsten und richtigsten Verstande das Wachsthum und die Stufen des Glaubens in der Versicherung der Begnadigung an, oder nach eigentlicher, den Erfolg, welchen die Predigt des Evangelii von der Gerechtigkeit des Glaubens in den Seelen hat, nach welchem nicht nur dieselbe angenommen, sondern auch immer mehr und herrlicher vortgeteilt wird; wie diese Bedeutung des Ausdrucks aus 2 Cor. 3, 18. vergl. Phil. 3, 9-13. ersehen werden kann. So wie c. 6, 19. von Sünde zur Sünde heißt, von einer Sünde zu immer größern Sünden. Aber es betrifft diese Vermehrung des Glaubens nicht allein die immer steigende Aufschließung der Offenbarung des Gegenstandes des Glaubens allein, sondern auch den Fortgang der Glaubenskraft selbst, welche immer Glaube bleibt, und an dem Gegenstande hängt. Weil nun dieses, mit einem einigen deutlichen Satze, so viel sagen will, das Evangelium offenbare eine Gerechtigkeit, bey welcher es beständig und immerdar fest und fort auf den Glauben an Jesum Christum ankömmt, und welche zu diesem Ende zu immer größern Sünden, daß man ja kein ander Mittel zur Gerechtigkeit zu kennen, annehmbar möge, so hängt dann der aus Sabacues Worten genommene Beweis des Apostels damit vollkommen zusammen, und zeigt, daß im A. T. schon wie im N. T. kein anderer Weg zur Gerechtigkeit gewesen sey, als der lebendige Glaube an Jesum Christum.

Glauben geoffenbaret: wie geschrieben ist, aber der Gerechte wird aus dem Glauben leben.

v. 17. Hab. 2, 4. Job. 3, 26. Gal. 3, 11. Hebr. 10, 38.

ben) in dem Beschlusse dieses Verſes so viel heiße, als, durch Glauben, daß ich mich wundere, wie man es in dem ersten Theile so verschieden übersetzt habe <sup>1008</sup>). Doddridge. Der Apostel gebraucht überall durch diesen Brief den Ausdruck, die Gerechtigkeit des Glaubens, als von der Gerechtigkeit aus dem Werke unterschieden <sup>1009</sup>): wie Cap. 3, 22. die Gerechtigkeit Gottes, welche *diá nésios*, durch den Glauben ist; Cap. 4, 13. nicht durch das Gesetz, sondern *diá dikaiosúny nésios*, durch die Gerechtigkeit des Glaubens; und Cap. 9, 30. die Heiden haben die Gerechtigkeit, *dikaiosúny diá tyn ék nésios*, jedoch die Gerechtigkeit, die aus dem Glauben ist, erlangt. Es ist daher sehr wahrscheinlich, daß er hier eben das meynt, in dem Evangelio sey die Gerechtigkeit Gottes durch den Glauben geoffenbaret, und daß er nur geschrieben habe, *ék nésios* (aus dem Glauben), welches ein Abschreiber erklärt, und die Worte *és nésiv* (zum Glauben) an den Rand gesetzt haben mag, die sich aber naher in den Text eingeschlichen: ein jedes von beyden allein würde leicht zu verstehen gewesen seyn; aber beydes zu setzen und zu sagen, aus Glauben zum Glauben, läßt sich schwer erklären. Denn das Evangelium bringt aus einem Zustande der Unwissenheit oder des Unglaubens zum Glauben: aber es bringt uns nicht aus Glauben zum Glauben. Es ist wahr, man kann diese Lesart durch keine Handschrift, die wirklich da sey, unterstützen: allein es giebt mehrere Stellen von gleicher Art; daher es nicht unwahrscheinlich ist, daß diese von den Abschreibern verderbt sey <sup>1010</sup>). Wall.

c) Man sehe die nächstvorhergehende Anmerk.

Wie geschrieben ist, aber der Gerechte wird aus dem Glauben, oder nach dem Englischen, durch den Glauben, leben. In dem der Prophet Habacuc von der Verwüstung, welche durch die Chaldäer über Jerusalem kommen würde, redet, meldet er, wie verschieden die Aufführung und der Zustand guter und böser Menschen alsdenn seyn würde. Das Herz der Sünder würde sich, zu seinem Untergange, erheben, weil sie auf ihre eigene Weisheit und Macht vertrauten (und so sind das Volk und der Fürst Elhadadpfer ihres thörichtesten Vertrauens auf sich selbst geworden): da unterdessen der gerechte, der aufrichtig fromme Mann sein Leben dadurch, daß er den göttlichen Erklärungen glaubete, und sich nach denselben richtete, sein Leben erretten würde. Auf gleiche Weise wird unter dem Evangelio derjenige, welcher glaubet, leben. Einige wollen die Worte übersetzen, der Gerechte durch den Glauben wird leben, oder derjenige, der durch den Glauben gerechtfertigt ist, wird leben; allein, ob dieses gleich mit den griechischen Worten übereinkömmt: so scheint es doch mit dem Hebräischen, woraus es genommen ist, weniger übereinzustimmen <sup>1011</sup>). Doddridge. Der Gerechte wird durch den Glauben, an Gottes Verheißungen, leben: hieran schalt, daß der Glaube den Gehorsam nicht einschließt, sondern nur ein fester Glaube von Gottes Verheißungen ist, die zum Gehorsam <sup>1012</sup>) verpflichten. Darum bewähret der Apostel aus eben dieser Stelle. Gal. 3, 11. 12. daß das Gesetz nicht aus dem Glauben ist, weil es saget, der Mensch, der diese Dinge thut, wird durch dieselben leben,

(1008) Wenn man die in der vorhergehenden Anmerkung gegebene Erklärung erwägt, so sind diese verschiedene Auslegungen nicht so weit von einander unterschieden, als es scheint. Denn wenn man auch durch die Gerechtigkeit, welche von Gott giebt, den Inhalt der Lehre des Evangelii von der Gerechtigkeit des Glaubens versteht, welche der Gegenstand und Inhalt des Evangelii ist, und welche man gläubig annehmen soll, wohin sonderlich des Herrn Heumanns Erklärung Bibl. Brem. lib. IV. p. 285. geht, so wird doch dessen Anwendung, Gebrauch, Kraft und Wirkung zugleich mit angezeiget, und zu verstehen gegeben, daß auch in Anwendung aller in allem auf den Glauben ankomme. Vergl. Wolf h. I. p. 18. Wirtius Misc. T. II. ex. 23. p. 736. Calor h. I. Hiemit wird die remonstrantische Erklärung dieses Verſes, welche Hammond, Limborch und andere sich gefallen lassen, entkräftet, als welche diesen Gegensatz des Glaubens gegen die Werke nicht aufschließe.

(1009) Nicht nur unterschieden, sondern auch entgegengesetzt.

(1010) Der sel. Wolf hat h. I. billig sich über diese verwegene Erklärung verwundert, weil sie keinen andern Grund hat, als diesen: ich kann diesen Ausdruck mit meiner Erklärungsart nicht wohl reimen, darum muß die Stelle verderbt seyn. Ein übler ezegetischer Lehrsatz!

(1011) Der Verstand beyder Erklärungen kömmt wol auf eines hinaus, man mag nun sagen: derjenige, welcher durch seinen Glauben und Vertrauen auf die Verheißungen Gottes gerecht wird, wird leben; oder aber derjenige, der von Gott gerecht gemacht und gehalten wird, wird in der Kraft seines Glaubens, durch welchen er gerecht worden ist, leben.

(1012) Das ist, zur Annehmung der Verheißungen Gottes, ohne selbst etwas dazu thun zu können, womit allerdings der gesetzliche Gehorsam ausgeschlossen wird.

leben. 18. Denn der Zorn Gottes wird vom Himmel über alle Gottlosigkeit und Ungerechtigkeit der Menschen geoffenbaret, als welche die Wahrheit in Ungerechtigkeit un-

terhal-

ben, so daß der Gehorsam zu einer Bedingung der Rechtfertigung durch das Gesetz angenommen wird. Whitby.

4) Man sehe die Anmerk. über Hab. 2. 4.

B. 18. Denn der Zorn Gottes wird vom Himmel = geoffenbaret. Der Apostel läßt auf seinen allgemeinen Satz, daß die Gerechtigkeit durch den Glauben gesucht werden muß, nun einen andern folgen; in dem er beweist, daß alle Menschen Gottlose, Ungerechte und Sünder wären. Zumphey. Die Ausleger sind unter sich, in Ansehung des Zusammenhangs dieser Worte, nicht einig. Einige haben diesen Vers als einen zweyten Grund angesehen, warum sich der Apostel des Evangelii nicht schämte: weil in demselben eine solche warnende Erklärung von dem Zorn Gottes wider die Sünde enthalten wäre, und es so kräftig dienete, die Gewissen der Menschen aufzuwecken, und ihre Seelen zu erretten. Auch nimmt es der Herr Locke beynahe auf eben dieselbe Weise, als einen Grund, warum Paulus so bereit war, das Evangelium auch zu Rom zu verkündigen. = = = Jedoch es scheint mir, daß der Zusammenhang auf folgende Weise am natürlichsten herauskomme: Gleichwie dasselbe darum unferer Aufmerksamkeit höchstwürdig ist: also ist auch eine vollkommenere Nothwendigkeit vorhanden, darauf Achtung zu geben; denn der Zorn Gottes wird vom Himmel geoffenbaret = 1013). Doddridge. Dieser war vorher wider die Ungerechtigkeit der Juden ausdrücklich geoffenbaret; indem Gott die Ungerechtigkeit der Heiden in so fern übersehe, daß er keine ausdrückliche Erklärung des

Zorns wider sie thun ließ: nun aber verkündigte er allen Menschen allenthalben, daß sie sich von ihrer Ungerechtigkeit bekehreten, weil er einen Tag gesetzt hätte, an welchem er den Erdboden gerecht richten würde, Apost. 17, 30. 31. Whitby. In dem Briefe an die Römer, Cap. 2, 5. nennt er den Tag des Gerichts den Tag des Zornes, in Uebereinstimmung mit dem, was er hier sagt, der Zorn Gottes wird geoffenbaret. Locke.

Vom Himmel: Das ist, durch Jesum Christum in seinem Evangelio ist geoffenbaret, daß Gott kommen und von den Gottlosen Rache nehmen wird, indem er Christum zu einem Richter der ganzen Erde gesetzt hat, 2 Theß. 1, 8. 1014). Zumphey.

Ueber alle Gottlosigkeit und Ungerechtigkeit der Menschen. Durch Gottlosigkeit muß allerley Missethat, die wider den Dienst und Namen Gottes begangen ist, und durch Ungerechtigkeit allerley andere Sünde verstanden werden 1015). Zumphey.

Als welche die Wahrheit in Ungerechtigkeit unterhalten. Durch Wahrheit wird hier insbesondere die wahre Art Gott zu dienen und zu gefallen, entweder in so fern solche durch das Licht der Natur zu entdecken ist, oder so, wie dieselbe klärer durch die Offenbarung vorgestellet ist, verstanden. In dem ersten Verstande geht dieses die Heiden an: in dem zweyten die Juden. Wels. Die nicht ganz und gar ohne Erkenntniß der Wahrheit sind, jedoch der Erkenntniß, die sie haben, nicht folgen, sondern ein Leben, das mit der Wahrheit, welche sie erkennen, streitig ist, führen, oder zu erkennen veräumen, was sie

(1013) Eigentlich kömmt hier der Apostel auf den Hauptsatz seiner ganzen Abhandlung in dieser Epistel, wozu der zufälliger Weise gegebene Begriff von dem Evangelio nur ein Uebergang und Verbindung des Einganges mit der Hauptmaterie war. Denn nun zeigt er 1. die Personen, welche die Rechtfertigung nöthig haben, und aus deren Beschaffenheit die Nothwendigkeit der Gerechtigkeit aus dem Glauben von selbst fließt; 2. die Art, wie sie zur Rechtfertigung kommen, und was daraus fließt: welches die zween großen Hauptgegenstände seiner Abhandlung sind, welchen die übrigen Materien als Nebenstücke eingeschaltet sind. So bringt man die Verbindung besser und ungewoener heraus, als nach Lockens und Doddridges Ansehen.

(1014) Wenn man das Wort, offenbaren, aus dem v. 17. wiederhelet, so kann man auch das Wörterlein, in demselben, mit wiederholen, und damit würde sodann angezeigt, daß die evangelische Gnadenlehre nicht nur die bey Gott durch den Glauben zu erlangende Gerechtigkeit verkündige, sondern auch die Ursache anzeige, warum Gott auf diesen Heilsweg gekommen sey, nämlich, weil das Verberben der Menschen so groß war, daß keine Gerechtigkeit, sondern Gottlosigkeit über Gottlosigkeit, sich bey Heiden und Juden findet. Und damit zeigt sich die Verbindung der Sätze des Apostels deutlich. Allein, da er doch auch auf die natürliche eingepflanzte Erkenntniß des Guten und Bösen, und des Naturrechts, auf die offenbare Abscheulichkeit der Abgötterey und Laster sich beruft, so sieht man, daß er die natürliche Empfindung und Ahndung des Zorns Gottes im Gewissen nicht ausschließet; womit auch die aus der Ueberlieferung von den ersten Patriarchen her in aller Welt bekannt gewordene Wahrheit eines großen Gerichtstages, Jud. v. 14. und die großen Gerichte Gottes, zumal dazumal im römischen Reiche, zu verbinden sind, und durch welche alle das Nichteramt Jesu Christi, welches das Evangelium prediget, bekräftiget wird. Ap. 17, 31.

(1015) Man könnte es kurz ausdrücken: alle Bosheit wider Gott und Menschen begangen.

verhalten. 19. Indem das, was von Gott kenntlich ist, in ihnen offenbar ist: denn Gott hat es ihnen geoffenbaret. 20. Denn seine unsichtbaren Dinge werden von der Schöpfung der Welt an aus den Geschöpfen verstanden und durchschauet, beyde seine ewige

v. 19. Apg. 14, 17. v. 20. Apg. 19, 2.

sie erkennen könnten. Dieses ist aus den folgenden Worten klar, und eben derselbe Grund von Gottes Zorne, der Cap. 2, 8. angegeben wird, die der Wahrheit ungehorsam, jedoch der Ungerechtigkeit gehorsam sind. Locke.

B. 19. Indem das, was von Gott kenntlich ist, oder nach dem Englischen, erkannt werden mag, in ihnen offenbar ist. Als ob er gesagt hätte, weil alles, was vor Gott durch das Licht der Natur, oder die menschliche Vernunft, gewußt werden kann, ihnen deutlich und klar bekannt gewesen. Denn obgleich einige nicht zu dieser Höhe der Erkenntniß gekommen waren, als wol andere: so ist es doch gewiß genug, daß viele von ihnen wußten, es sey ein Gott, der die ganze Welt erschaffen habe und regiere. Humphrey. *Γνωστόν*: was nützlich und nöthig ist, gewußt zu werden. Edward.

Denn Gott hat es ihnen geoffenbaret: Oder unter ihnen, nämlich unter ihren Weisen und Gelehrten: die sehr viele Beweise und Aussprüche, welche sich darauf beziehen, in ihren Schriften hinterlassen haben: wiewol sie selbst eine Aufführung beobachteten, die damit streitig war. Lindsay. Durch Eindrückung solcher Erkenntniß in den Verstand aller Menschen, durch das Buch der erschaffenen Dinge, worin seine glanzreichen Eigenschaften mit großen und leserlichen Buchstaben geschrieben stehen. Burkitt. Die Abgötterey und Gottlosigkeit stellet insbesondere die Heiden dem Zorne Gottes bloß: weil sie mit dem Lichte der Natur, welches sie haben, streitig ist. Taylor.

B. 20. Denn seine unsichtbaren Dinge wer-

den von der Schöpfung u. Im Englischen heißt es, werden von der Schöpfung der Welt an klar gesehen, indem sie durch die Dinge, die gemacht sind, verstanden werden, (selbst) seine ewige Kraft u. Die unsichtbaren Dinge, oder die Eigenschaften Gottes, welche nur durch keinen leiblichen Augen gesehen werden können, werden aus der Betrachtung der Geschöpfe, dem Gebrauche und der Schönheit von einem jeden derselben, begriffen. Der weise und wunderbare Bau der Welt ist ein sichtbarer Beweis, für das ganze menschliche Geschlecht, vor einem ewigen und höchsten Wesen, das der Wertmeister davon ist. Humphrey, Burkitt. Die Worte, *ἀπό κτίσεως κόσμου*, von der Schöpfung der Welt, scheinen nicht das Mittel, wodurch sie zur Erkenntniß Gottes kamen, zu erkennen zu geben; denn dasselbe wird nachher in den Worten, aus den Geschöpfen verstanden, ausgedrückt: sondern sie scheinen zu bedeuten, daß die Heiden vom Anfange der Welt an dieß Mittel gehabt haben, den wahren Gott aus den Werken der Schöpfung zu erkennen; so ist *ἀπ' ἀρχῆς κόσμου*, vom Anfange der Welt, Matth. 24, 21. *ἀπό καταβολῆς κόσμου*, von der Grundlegung der Welt, Matth. 13, 35 Luc 11, 50. <sup>1016</sup>. Whitby. Wenn gehörig darauf Achtung gegeben wird: denn dieses scheint die Bedeutung von dem Worte *νοούμενον* zu seyn, und wird gleichsam als ein Zwischensatz eingeschlossen. Die unsichtbaren Dinge Gottes können zwar von der menschlichen Vernunft und dem Verstande erreicht werden: aber sie müssen ihre Kräfte anwenden und ihren Verstand desfalls üben. Doddridge, Locke.

Bejde

(1016) Diese Uebersetzung, welche schon Beza angenommen, dem Grotius, Drusus und Lesthin der sel. D. Baumgarten h. I. gefolget, scheint zwar der Wortfügung wegen des Fürworts *ἀπό* gemäßer zu seyn, als wenn man es übersetzen wollte: aus der Schöpfung der Welt, welches man für eine leere Wiederholung desjenigen, was durch das Wort, aus den Werken, angedeutet wird, hält. Allein da *ἀπό* in dieser Wortfügung auch, aus, heißt, wenn es nämlich eine von etwas hergenommene Schlussfolge anzeigt, wie wir auch das deutsche, von, brauchen, bes. Matth. 7, 16. 20. c. 24, 32. welches auch bey weltlichen Schriftstellern so gebraucht wird, bes. Elnier h. I. p. 5. die Uebersetzung aber: vom Anfange der Welt her, auf die Menge der Heiden, von denen die Rede ist, nicht gehen kann, da vom Anfange dieselbe nicht war, auch am Anfange der Welt die ersten Menschen eine theils behaltliche, theils geoffenbarte Erkenntniß Gottes hatten: die Wortfügung auch deutlich zeigt, daß *ἀπό κτίσεως κόσμου* und *ποίησιν*, wie die Sache und die Wirkung in der Betrachtung der Macht Gottes unterschieden werden, so daß es keine gleichgültige Redensarten sind, so bleibt man sichrer bey des sel. Luthers Uebersetzung, daß sowohl aus der Art des Schöpfungswortes, als auch aus den dadurch hervorgebrachten Werken, man durch Nachdenken das Wesen und die Majestät Gottes erkennen könne. Paulus, dem die Naturlehre der Heiden nicht unbekant war, scheint in den Ausdrücken vornehmlich auf die Begriffe der Weltweisen von der Schöpfung der Welt zu sehen, als welche diese Wahrheit meistens herausgebracht haben. Man besetze die Einleit. zum I. Theile der allgem. Weltgeschichte, oder den Tom. I. Hist. crit. philos. Von der Sache selbst verdient aus den heidnischen Weltweisen der Verfasser des Buchs, von der Welt, c. 6. damit verglichen zu werden.



ewige Kraft und Göttlichkeit, auf daß sie nicht zu entschuldigen seyn möchten. 21. Weil sie, da sie Gott kannten, ihn nicht als Gott verherrlicht, oder ihm so gedanket haben: sondern sind in ihren Ueberlegungen vereitelt worden, und ihr unverständiges Herz ist verfinstert

v. 21. 5 Mos. 28, 28,

Beide seine ewige Kraft und Göttlichkeit. Es ist der Aufmerksamkeit würdig, daß Augustinus zwischen *θεός*, und *δαίμων*, dem hier gebrauchten Worte, einen Unterschied machet: indem er festsetzt, das eine bedeuere Gottheit, oder die göttliche Natur; das andere, Göttlichkeit oder göttliche Majestät und Herrlichkeit. Und wo ein solcher Unterschied Platz hat <sup>(1017)</sup>: so wird das letzte Wort sich hier am besten schicken, in so fern die göttliche Herrlichkeit aus der ewigen Macht, welche in der göttlichen Natur begriffen ist, entspringt. Doddridge.

Auf daß sie nicht zu entschuldigen seyn möchten: oder, so daß sie an dem Tage des Gerichtes keine Entschuldigung haben werden. *Sumphrey*.

21. Weil sie, da sie Gott kannten, ihn nicht als Gott verherrlicht &c. Von hier an bis ans Ende des Capitels hat man eine ausführliche und schwere Liste von den Sünden, deren sich die alten Heiden schuldig machten. *Burkitt*. Die Worte, weil sie &c. müssen entweder auf die unmittelbar vorhergehenden Worte bezogen werden; und dann wird darin ein Grund angegeben, warum die Heiden nicht zu entschuldigen seyn würden: oder sie sind auf v. 18. zu ziehen; und dann sind sie ein Beweis, daß die Heiden die Wahrheit in Ungerechtigkeit unterhielten. *Polus*. Sie haben ihn nicht so angesehen, oder ihm nicht so gedient, wie es mit seinen göttlichen Vollkommenheiten bestehen konnte: sie haben nicht diejenige Hochachtung für ihn gehabt, die sie ihm schuldig waren, und seiner Gottheit nicht diejenige Ehre und Huldigung bewiesen, welche sie ihr hätten beweisen sollen. *Lindsay*. Da sie Gott kannten, wird von

einigen erklärt, weil sie Gott hätten kennen können: allein ich halte dafür, dasjenige, was Paulus den Philosophen zur Last leget, sey, daß ob sie gleich in der That die Erkenntniß hatten, es sey ein höchster Gott, sie ihn dennoch betrachteten, um sich (aus schlechten und niedrigen Absichten) nach der festgesetzten Abgötterey zu richten <sup>(1018)</sup>; welches wirklich die Ursache ihrer schweren Schuld und Verurtheilung war; wie aus sehr vielen Stellen erheller, worinn die heidnischen Schriftsteller der Lehre von der Einigkeit Gottes Zeugniß geben e). *Doddridge*.

e) *Pid D. Sykes Connelt*. c. 14. D. Ab. Taylor *vom Glauben*, S. 12 - 17. *not. Cudworth. intellectu. System*. c. 4. §. 10 - 31.

Nicht gedanket. Es ist unserer Aufmerksamkeit würdig, daß Dankbarkeit gegen Gott hier für den ganzen Gottesdienst gesetzt wird: und es ist keine Quelle, welche edler und kräftiger wäre, oder sich weiter erstreckte <sup>(1019)</sup>. *Doddridge*.

Sondern sind in ihren Ueberlegungen vereitelt worden: weil sie den Zweck dieser Erkenntniß nicht beobachtet hatten, welcher in Gerechtigkeit und dem wahren Dienste Gottes besteht. Denn eigentlich wird dasjenige eitel genannt, was nicht zu seinem gehörigen Zwecke gerecht. *Sumphrey*. Was der Ausdruck, vereitelt werden, nach der Sprache der heil. Schrift sagen wolle, das kann man in diesen folgenden Worten sehen: und wandelten der Eitelkeit nach, daß sie eitel würden, und hinter den Heiden her = = = machten sich gegoffene Bilder, = = = und beugten sich vor alle dem Heere des Himmels, und dienten dem Baal,

(1017) Nach dem griechischen Sprachgebrauche, wo *τὸ θεόν*, Numen, eben so viel bedeutet, als *ὁ θεός*, ist wol der Grund von diesem Unterschiede nicht weit her, und man übersetzt es mit *Luthero* ganz recht durch Gottheit: denn nicht nur von der Majestät Gottes, sondern auch von dessen Wesen und Wirklichkeit wird man durch die aufmerksame Betrachtung der Geschöpfe, und ihrer Art, wie und zu was Ende sie gemacht worden sind, belehret. *Vergl. Seumann* p. 56. Man hat sich demnach *Augustini* Ansehen, de civ. Dei lib. 7. c. 1. hier nicht verführen zu lassen, wie den sonst scharfsichtigen *Auslegern*, *Kraf. Schmid*, *Elfern*, *Baumgarten* und andern gesehen, welche *Wolf* h. I. gebilliget hat.

(1018) Oder vielmehr, die natürliche Erkenntniß von Gott durch ihre Lehrbegriffe so verderbten, daß dadurch die Herrlichkeit Gottes und deren Dienst bey den Menschen Noth leiden müssen. Die schädlichen Lehren entweder von einer allgemeinen göttlichen Weltseele, oder von der Gottheit der ganzen Welt, oder der Ausflüsse aus Gott, waren die Quellen, welche die schönste und schändlichste Abgötterey hervorbrachten, und auch bey philosophischen Gemüthern die Welt zu Gott machten.

(1019) Weil der Apostel vornehmlich im folgenden Verse sich auf die Weisen beruft, so scheint er durch diejenigen, welche gewußt, daß ein Gott sey, aber ihm nicht als Gott gedanket haben, die *Epicuräer* zu meinen, welche zwar einen Gott zugaben, aber ihm in dem Weltgebäude und dessen Erschaffung und Erhaltung nichts zugestund.

finstert worden.

22. Da sie sich für Weisheit ausgaben, sind sie thöricht geworden.  
 23. Und haben die Herrlichkeit des unverweslichen Gottes in die Gleichheit eines Bildes von einem verweslichen Menschen, und von Gebägel und von vierfüßigen und kriechenden Thieren verwandelt.  
 24. Darum hat sie Gott auch in den Begierden ihrer Herzen zur Unreinigkeit übergeben, ihre Leiber unter einander zu entehren.  
 25. Als welche die

v. 23. 2 Kön. 22, 29.

Wahrh.

Baal, 2 Kön. 17, 15, 16. <sup>1020</sup>). So heißt auch die Verlassung der Abgötterey und des Dienstes falscher Götter bey dem Paulus, sich von eiteln Dingen zu dem lebendigen Gott bekehren, Apg. 14, 15. Locke. Ich bin der Gedanken, daß das Wort *διαλογισμοῦ* eigentlich auf die verwirrenden Streitreden der Philosophen gehe. Ich habe oft gedacht, daß Lucretius eine sehr ausnehmende Erklärung von dem Character der hier beschrieben wird, an die Hand giebt. = Was für eitle Schlüsse und was für ein verfinstert Herz mitten unter den weislaüftigsten Beweisen von mehr als gemeiner Weisheit! Doddr.

Und ihr unverständiges Herz ist verfinstert worden: Ihr Verstand selbst war verblendet, und das natürliche Licht der Vernunft in ihnen ausgelöscht. Polus.

B. 22. Da sie sich für Weisheit ausgaben, sind sie ic. Weil sie sich selbst die Vorstellung und den Namen weiser und gelehrter Männer zueigneten und annahmten, sind sie zu einer jämmerlichen Stufe von Thorheit und Unwissenheit verfallen. Taylor. *Ἐπισκοπῆτες ἀνοετοῦ* kömmt dem Ausdruck des Xenophonts, *φιλοσοφῆτες*, sehr nahe, welcher sehr deutlich auf den äußerlichen Schein, den sie sich mit dem Ehrennamen von Liebhabern der Weisheit gaben, sein Absehen hat <sup>1021</sup>). Doddr. Weisheit. Der Apostel richtet hier sein Auge insbesondere auf die Philosophie, oder Weisheit, in welcher die Welt Gott nicht erkannt hat, 1 Cor. 1, 21. und überhaupt auf solche Völker, die sich gestützet und in Künsten und Wissenschaften weiter gekommen zu seyn einbildeten (wie die Aegypter, Griechen und Römer) und dennoch offenbar in der Religion und in guten Sitten mehr verderbet waren. Edward.

f) Vid. Raphael. in loc.

B. 23. Und haben die Herrlichkeit des unverweslichen Gottes = verwandelt. Der wahre Gottesdienst ist die Herrlichkeit des Menschen, oder der einige wahre Gott ist die Herrlichkeit aller, die ihm dienen. Man findet eben dieselbe Redensart N. 106, 20. Jer. 2, 11. Polus, Edward.

In die Gleichheit eines Bildes, von einem

(1020) Eitel werden, heißt hier wohl in einem allgemeinen Verstande auf nichtsseigende, sich selbst widersprechende Gedanken und Lehren verfallen, hinter welchen nichts ist, und welche im Nachdenken keinen Grund haben. Denn so sehen die heidnischen Lehrgebäude von der Gotteslehre aus: und diese werden gar nachdrücklich *διαλογισμοῖ* genennet, welches Bezä besser durch *ratiocinationes*, als Erasmus durch *cogitationes* übersetzt.

(1021) Man könnte das Wort *Ἐπισκοπῆτες* übersetzen, sie prahlten.

verweslichen Menschen: Welches unter verschiedener Gestalt, bey verschiedenen Völkern, angebetet ward. Gill.

Und von Gebägel: Als der Taube bey den Samaritanern, dem Falken, der Ibis und andern bey den Aegyptern. Gill.

Und von vierfüßigen: Als dem Ochsen und andern Geschöpfen. Gill.

Und von kriechenden Thieren: Als Käfern, Schlangen, und andern, bey eben denselben. Gill. Die allerdümmste Abgötterey, und die dennoch sehr gemein gewesen ist g). Doddridge.

g) Vid. Jenk. Vernunftmäßigkeit des Christenthums Th. 2. S. 246 = 249. Tennison von der Abgötterey Cap. 14. S. 352 = 354. Owen von Schlangen Cap. 4. 5. Stillingfleet Orig. Sacr. p. 479.

B. 24. Darum hat sie Gott auch in den Begierden ihrer Herzen, oder nach dem Englischen: durch die Begierden (oder Lüfte) ihrer eigenen Herzen ic. Ihre Gottlosigkeit war Ursache von dem, was folget. Dieses wird noch einmal wiederholt, damit desto besser darauf gemerket werden möchte: die Verachtung Gottes und der Religion ist die Ursache von aller Unrugend. Polus.

Ihre Leiber unter einander zu entehren. (Die Meynung des Apostels ist) dieses war ein so schändlicher und verderblicher Aberglaube, daß es kein Wunder ist, daß Gott, zu einem gerechten Gerichte, sich solchen Leuten, die diese Dinge einführeten und vertheidigten, entzog. Er hat sie daher nicht allein immer tiefer in diese ungerime Art des Gottesdienstes versinken lassen, sondern sie auch der schändlichsten Unreinigkeit übergeben, indem er die abscheulichen Lüfte ihrer Herzen zugelassen hat, welche desto ausschweifender und wilder werden, wenn die Bezännung seiner gewöhnlichen Einschlüsse den Gemüthern auf diese Weise entzogen wird. Er hat sie so verlassen, ihre eigenen Leiber unter einander sowohl zu entehren, als sie vorher ihre vernünftigen Kräfte durch unsinnige Abgötterey entehrt hatten. Doddridge.

B. 25. Als welche die Wahrheit Gottes in die Lügen verwandelt. Der Apostel geht wei-

ter,

Wahrheit Gottes in die Lügen verwandelt, und das Geschöpfe mehr geehret und demselben mehr gedienet haben, als dem Schöpfer, der in der Ewigkeit zu preisen ist, Amen. 26. Darum hat sie Gott zu unehrlichen Bewegungen übergeben. Denn auch ihre Weiber haben den natürlichen Gebrauch in den Gebrauch wider die Natur verkehret. 27. Und gleicher Weise auch die Männer haben den natürlichen Gebrauch des Weibes verlassen, und

v. 26. 3 Mos. 18, 22, 23.

ter, eine besondere Beschreibung von der Abgötterey und den unnatürlichen Bosheiten, deren er die Heiden in den vorhergehenden Versen beschuldigt hatte, zu geben. **Burkitt.** Die Wahrheit Gottes, oder den Gott der Wahrheit, oder den wahrhaftigen Gott haben sie in einen Abgott verwandelt, welcher eine Lüge ist, weil er etwas zu seyn scheint, da er in der That nichts ist. **Polus.** Eiferer hat sich viele Mühe gegeben, zu zeigen, daß die Wahrheit Gottes hier das, was er in Wahrheit war, und eine Lügen hingegen eine falsche Vorstellung oder Abbildung bedeutet h). Es ist sehr bekannt, daß Söhen oft Lügen genemmet werden, Jes. 44, 20. Jer. 3, 23. c. 13, 25. c. 16, 19. Doddridge.

h) Vid. Elln. Observ. vol. 2. p. 11.

Und das Geschöpfe mehr geehret u. mehr als, oder neben dem Schöpfer. Denn wo sie bisweilen den wahren Schöpfer geehret haben: so hatte ihre abgöttische Verehrung des Geschöpfes doch die Oberhand. Oder die Wortlein mehr als müssen hier nicht als eine Vergleichung, sondern ausschließungsweise, genommen werden; als wenn Christus in dem Gleichnisse saget: daß der Zöllner mehr gerechtfertiget, als der Pharisäer, nach seinem Hause hinabgieng, wovon die Meynung ist, daß er gerechtfertiget nach seinem Hause gieng, und der andere nicht: und so scheint auch der Apostel hier zu reden, sie ehreten das Geschöpfe und nicht den Schöpfer; wenigstens machte es der größte Theil so, wonicht alle <sup>1022</sup>). **Gesells. der Gottesgel.** Zu der Zeit des Paulus gieng dieses so weit, daß die Cäsares nach ihrem Tode göttlich verehret wurden, und daß jemand, wenn er bey dem Kaiser, und falsch geschworen hatte, hart gestraffet ward, wenn er aber bey Gott falsch geschworen hatte, wohl ungestrafft davon kam. **Lindsay.**

(1022) Die letztere Erklärung ist wohl hier die rechte, welche das Fürwort *κατά* verneinungsweise ausdrückt, 1 Cor. 3, 11. Gal. 1, 8. und durch, anstatt, übersetzt werden kann, weil das Wort *κατά* diese Bedeutung erfordert. Die Sache selbst kommt damit überein, indem die Klügsten unter den heidnischen Weltweisen behaupteten, das höchste göttliche Wesen liege in einem so tiefen und unergründlichen Meer verborgten, daß man es nicht nur nicht ergründen, sondern auch nicht verehren konnte. Weil es sich aber durch allerley Ausflüsse kenntlich, und durch deren Bestrahlungen in allerley Creaturen sichtbar gemacht habe, so gebühre denselben diese göttliche Ehre der Anbethung und Verehrung. So wußte der Satan aus dem höchsten Begriffe von Gott die Abgötterey herzuleiten, um Gottes Ehre zu schanden zu machen. Wer nur die achte Abtheilung von Jamblichi Buche de mysteriis Aegyptiorum ansehen mag, der wird hiervon eine lebendige Probe haben, welches aus den ächten gottesdienstlichen Lehrbegriffen fast aller heidnischen Gottesgelehrten in dem ersten und andern Theile der kritischen Geschichte der Weltweisheit gezeigt worden ist.

(1023) Daß die Feinde der Weltweisen diesen großen Männern hierinnen Unrecht gethan haben, das ist in der Hist. crit. phil. T. I. vom Socrate p. 539. vom Platone p. 647. vom Senone p. 900. erwiesen

Der in der Ewigkeit zu preisen ist, Amen. Die Hebräer hatten von Alters her die Gewohnheit, wenn sie von dem wahren Gott gesprochen hatten, diese Worte beizufügen, in der Ewigkeit zu preisen. **Polus.**

V. 26. Darum hat sie Gott zu unehrlichen Bewegungen übergeben u. Einiz: unter den Auslegern merken an, daß die Laster, welche hier und in dem folgenden Verse erzählt sind, nicht so sehr heimliche Untugenden waren, als vielmehr unreine Handlungen, die an ihren Festen des Bacchus und der Cybele zugelassen wurden. **Sumpfrey.** Ich sage, (so fährt der Apostel fort) um einer so unverzeihlichen Verachtung Gottes willen, hat er sie den unreinsten Leidenschaften übergeben: denn selbst ihre Weiber, von denen man am meisten eine eingezogene Sittsamkeit erwarten mochte, haben den natürlichen Gebrauch des entgegenstehenden Geschlechtes in den Gebrauch, der wider die Natur ist, verkehret. Man kann hiervon Erläuterungen, die erschrecklich sind, finden i). **Doddridge.**

i) Vid. Bos Exercit. in loc.

V. 27. Und gleicher Weise auch die Männer haben den natürlichen u. Die Sünde der Sodomie wird hier gemeynet, welche von Sodom, dem Orte, wo man zuerst davon gehöret hat, 1 Mos. 19. so genannt ist. Diese Sünde war in der heidnischen Welt sehr gemein, selbst unter den größten Philosophen: ja diejenigen, die unter diesen wegen ihrer sittlichen Tugenden am meisten geachtet waren, werden derselben beschuldiget, als **Socrates, Plato, Zeno** <sup>1023</sup>) und andere k). **Gill.**

k) A. Gell. noët. attic. lib. 2. cap. 18. Laërt. vit. philof. lib. 2. in vita Socrat. et lib. 3. in vita Platone.

Und

1000

sind in ihrer Lust wider einander erhitet worden, indem Männer mit Männern Schande trieben, und die Vergeltung ihres Irthumes, die dafür gebörete, an sich selbst empfingen. 28. Und gleichwie es ihnen nicht gut geschienen, Gott in Erkenntniß zu halten, also hat Gott sie in einen verkehrten Sinn übergeben, Dinge zu thun, die sich nicht geziemen. 29. Indem sie mit aller Ungerechtigkeit, Hurerey, Tücke, Geiz, Bosheit erfüllt sind; voll Neides, Mordes, Zankes, Betruges, Boshaftigkeit. 30. Ohrenbläser,

Und sind in ihrer Lust wider einander erhitet worden u. Vergleich etwas man in der Welt unvernünftiger Thiere nicht bemerkt hat. Gill.

Und die Vergeltung ihres Irthumes u. Die Abgötterey wird 2 Petr. 2, 18. Irthum genannt. Weil sie Gott wider das Licht der Natur durch ihre Abgötterey verachtet und entsetzt hatten: war es eine rechtmäßige Vergeltung, welche sie empfingen, daß sie übergeben wurden, sich selbst durch unnatürliche Lüste zu erniedrigen und zu entehren. Locke, Edward.

B. 28. Und gleichwie es ihnen nicht gut geschienen, Gott in Erkenntniß zu halten. Das Verbindungsörterlein und verknüpft diesen Vers mit v. 25. und man kann den Apostel am besten verstehen, wenn man das, was zwischen beyden gesagt ist, als eine Zwischenrede ansieht: so daß dieses eine Fortsetzung von dem, was er da gesagt hat, oder lieber eine kurze Wiederholung ist, womit er seine Rede verfolgt. Locke. Die Worte, Kenntniß und Erkenntniß, welche in der Schrift vorkömmt, schließen durchgehends die Neigung und Wirkung ein. Gott kennen ist nicht sowol, ihn seinem Wesen und seiner Natur nach kennen, als ihn ehren und ihm gehoramen: und von denen, welche dieses nicht thun, wird gesagt, daß sie Gott nicht kennen. Lindsay.

Also hat Gott sie in einen verkehrten Sinn übergeben u. In einen Sinn, der weder von Gott, noch vom Menschen gebilliget werden kann <sup>1024</sup>, Dinge zu thun, die wider die Natur, Pflicht und Vernunft streiten. Whitby, Edward.

B. 29. Indem sie mit aller Ungerechtigkeit u. Der Apostel nennet hier nun verschiedene Arten von Gebrechen her: nicht weil alle, dieser aller schuldig,

worden. Dennoch aber ist nicht zu läugn, daß diese stumme Sünden unter den vornehmsten und erleuchtetesten Heiden für zulässige Ergößlichkeiten galten, bey den geheimen Gottesdiensten mit entsetzlicher Frechheit ausgeübet, und sonderlich um die Zeit der Cäsarum auf eine unglauubliche Weise zu Rom von den Regenten selbst und ihren vornehmsten Ministern getrieben worden wären. Der einige Petronius kann hietvon ein abscheuliches Zeugniß seyn, in was vor einen Verfall die Menschlichkeit der Sitten gerathen sey. Paulus schrieb also nicht an die Römer, das sie nicht täglich vor Augen sahen, und der Höbel den Großen ungeschert vorwarf, weil sie sich dieser Gräucl schuldig machten, wie aus Suetonii Cäsars Beschreibungen zu erkennen ist.

(1024) Vor welchen die Natur des Menschen selbst einen Abscheu und Entsetzen hat; welches die höchste Stufe eines verkehrten Sinnes ist, welchen Paulus als ein verdientes Gericht Gottes angedeutet.

(1025) Man hat nicht nöthig, dieses Wort also einzuschränken, da alle listige Verführung ein abscheuliches Werk des Fleisches ist, welches auf gewissen zweydeutigen und falschen Grundfäßen des verführten Herzens beruhet, und dahin trachtet, andere, welche besser gesinnt sind, zu hintergehen.

sondern weil einige aller, und alle einiget von demselben schuldig waren. Polus, Gesells. der Gotteagel. Die Ungerechtigkeit ist gleichsam die Quelle, woraus alle andere Untugenden herkommen. Polus. Die Ungerechtigkeit kann allerley Schändung des Gesetzes, das unsern Nächsten betrifft, bedeuten. Die Hurerey schließt bisweilen Ehebruch und allerley Unkeuschheit ein. Die Hurerey ward bey den Heiden für keine Sünde gehalten. Durch Tücke wird nicht sowol die innerliche Bosheit des Herzens, als die besondere Untugend, wodurch jemand geneigt ist, und Anschläge faßt, andern Böses zu thun, verstanden. Der Geiz heißt allerley unerfättliche Begierde und insbesondere auch diejenige, welche unter diesem Namen bekannt und die Wurzel alles Uebels ist. Bosheit ist die Begierde zur Rache, welche in einigen Menschen stark herrscht. Gill.

Voll Neides u. Ueber die mehrere Erkenntniß, Wohlfahrt oder Reichthum von andern. Der Mord geschieht bisweilen aus Neid, und wird darum hier beygefüget. Der Zank ist Streit mehr über Worte, als Sachen. Gill.

Betruges. Durch eitle Künste der Philosophie, weswegen Philosophie und Verführung Coloss. 2, 8. bey einander gefüget werden <sup>1025</sup>. Gill.

Boshaftigkeit: Ist zankfüchtige Gemüthsart und ein verdrüßliches Wesen. Gill. Nach einigen Auslegern bedeutet *κακία* (Tücke) Böses thun, *κακία* (Bosheit) eine lasterhafte Gesinnung, und *κακότης* (Boshaftigkeit) eine Gewohnheit, das Böse viel zu thun. Doddridge.

B. 30. Ohrenbläser: Die in geheim von andern Böses reden. Polus.

Ver:

Verläumder, Hasser Gottes, Schmähler, Hoffärtige, Ruhmrätbige, Erfinder böser Dinge, den Aeltern ungehorsam, 31. Unverständige, Bundbrüchige, ohne natürliche Liebe, Unversöhnliche, Unbarmherzige. 32. Welche, da sie das Recht Gottes wissen [nämlich daß

**Verläumder:** Die mehr öffentlich, obgleich hinter dem Rücken, der Achtung ihres Nächsten schaden. Gill.

**Hasser Gottes.** Das Wort in der Grundsprache ist von leidender Beziehung: darum lesen einige, von Gott gehasset. Allein Worte von leidender Beziehung (passiva) werden oft thätig (activa) genommen; man sehe 2 Petr. 1, 3, und der Apostel giebt hier eine Liste von den Missethaten der Heiden, wovon dieses eine war; man sehe Ps. 81, 13. Polus, Doddridge.

**Schmähler:** Sowol durch schmäbliche Worte als ungerechte Begegnungen<sup>1026</sup>. Gill. *ἴβρις* bedeutet einen Menschen, der seinen eigenen Neigungen und Leidenschaften nachzugeben und seinen eigenen Vortheil zu verteidigen geneigt ist, es sey mit Recht oder Unrecht: ohne Acht zu geben, was für Unge- mach oder Nachtheil dadurch über andere kommen mag. Doddridge.

**Hoffärtige:** Auf ihre natürliche Erkenntniß, Gelehrsamkeit, Beredtsamkeit und eitle Philosophie. Gill.

**Ruhmrätbige:** Auf ihre Geschicklichkeit, Weisheit und Werke<sup>1027</sup>. Gill.

**Erfinder böser Dinge:** Böser Lehrgebäude der Sittenlehre oder Philosophie: und böser Werke sowol, als böser Grundsätze. Gill. Sie hielten sich nicht an alte böse Dinge, die man gewohnt war, sondern erfinden neue: es mochten nun böse Dinge in Ansehung der Strafübungen, oder sündliche Handlungen seyn. Phalaris setzte eine Belohnung darauf, wenn jemand eine neue Art der Peinigung an die Hand zu geben wüßte. Sardanapal versprach denen Vergeltung, die neue Ergögklichkeiten für unzuchtige Lüste zu erfinden wüßten. Polus.

**Den Aeltern ungehorsam.** Welches wider das Licht der Natur stritte. Gill. Den Aeltern: sowol den natürlichen als bürgerlichen. Polus.

B. 31. Unverständige. In Absicht auf Gott,

dessen Natur und Dienst, oder in Ansehung solcher Dinge, welche Gott und die guten Sitten betreffen, so daß sie in einen verkehrten Sinn dahin gegeben waren. Gill. **Unverständige:** oder ohne Gewissen, weil *συνείδησις* oder *συνείδησις* beynähe von einerley Bedeutung sind. Polus.

**Bundbrüchige:** Die sich an keine besondere oder öffentliche Verbindungen binden. Gill.

**Ohne natürliche Liebe.** *ἀγάπη* kann zugleich einen Mangel der Zuneigung von Aeltern gegen Kinder, und von Kindern gegen Aeltern bedeuten. Die Gewohnheit, neugeborne Kinder als Fündlinge hinzulegen, welche in der heidnischen Welt, selbst unter gestitteten Völkern und Personen, die in andern Absichten keinesweges von Menschlichkeit entblößet waren, so allgemein war, ist der allerklarste Beweis von dem einen: so wie die Gewohnheit, ihre bejahrten Aeltern zu tödten, der deutliche Beweis von dem andern ist. Doddridge. Der Apostel sieht hier auf die Sünde, welche an einigen Orten unter den Heiden im Schwange gieng, ihre bejahrten Aeltern, und bisweilen ihre Kinder, den Götzen aufzuopfern, 2 Tim. 3, 3. **Gef. der Gottesg.**

**Unversöhnliche;** Wenn sie beleidiget waren, ließen sie sich nicht wieder versöhnen, ohne daß sie Rache ausübten. Gill.

**Unbarmherzige:** Die mit jemanden, der im Elende war, kein Mitleiden hatten. Gill. Die nicht aufhöreten, ihre Grausamkeit und Nachsucht zu verfolgen, so oft sich dazu neue Gelegenheiten darböthen<sup>1028</sup>. Doddridge.

B. 32. Welche, da sie das Recht, oder nach dem Englischen: das Urtheil Gottes wissen. *Τὸ δικαιοῦμα τῆς θεῆς*, das Urtheil Gottes, würde dieses nicht besser durch das Recht Gottes, das ist, die Regel des Rechtes, welche Gott den Menschen dadurch, daß er sie mit Vernunft beschenket, gegeben hat, übersetzt seyn? Gleichwie die Gerechtigkeit, welche

(1026) Beschimpfende Spötter; man besehet Beispiele bey Suetonio vit. Tiber. cap. 44. Claudii cap. 36.

(1027) Diese Ruhmrätbigkeit scheint vornehmlich die verfluchte Heuchelei der Weltweisen zu bez merken, welche für die besten und strengsten Sittenlehrer in Leben und Lehre bis zum Uebertreiben angesehen seyn wollten, und davon großes Rühmen und Aufsehens machten, dabey aber oft die ärgsten Völlereiichter waren. Die Geschichte der Cyniker und Stoiker, sonderlich unter den Cäsaren, kann von diesem Lafter deutliche Exempel geben.

(1028) Außer den gemeinen Arten der Grausamkeit scheint Paulus hier auch auf die unersättliche Begierde der Römer, und den begeizten Wohlgefallen an dem Ermorden in den Fehstertspielen und Thierkämpfen zu sehen, wo es auf eine recht unmenschliche Wuth hinaustief. Vielleicht hatte er auch die Betrübnungen, welche unter den Triumviraten keines Waters, Bruders oder Kindes schoneten, sondern sie in die Hände, der Mörder und Henker lieferten, sein Absichten.

Daß diejenigen, die solche Dinge thun, des Todes würdig sind] nicht allein dieselben thun, sondern auch zugleich an denen, die sie thun, ein Wohlgefallen haben.

v. 32. Hof. 7. 3.

welche Gott zur Seligmachung fordert, im Evangelio die Gerechtigkeit Gottes genennet wird, v. 17. (Der Verstand ist demnach) welche, ob sie gleich die Regel des Rechtes, die ihnen von Gott vorgeschrieben und durch das Licht der Natur geoffenbaret ist, kennen, dennoch nicht wissen, daß diejenigen, die solche Dinge thun, des Todes würdig sind <sup>1029</sup>). Locke.

[Nämlich daß diejenigen, die solche Dinge thun ic. oder nicht wußten, daß diejenigen, die solche Dinge thun ic. *οὐκ ἐβόησαν ὅτι* etc. Diese Lesart wird durch die Handschrift von Clermont und noch eine andere, welche alt ist, wie auch durch diejenige, welcher die alte lateinische Uebersetzung gefolget ist, und durch den Clemens, Isidorus und Vercumenius, gerechtfertigt, und wird wahrscheinlicher Weise für die ächteste von denen gehalten werden, die schwerlich annehmen können, daß Paulus sagen sollte, die heidnische Welt habe gewußt, daß derjenige, welcher irgend einigen Leitungen dieser natürlichen Regel des Rechtes, die er entweder gelernt hatte, oder durch das Licht der Natur entdecken konnte, zuwider handelte, des Todes würdig wäre: insonderheit wenn man bedenket, was er Cap. 5, 13. sagt, daß die Sünde nicht zugerechnet wird, wenn kein besonderes Gesetz da ist; und Cap. 7, 9. ohne das Gesetz lebte ich ehemals; welche beyde Stellen zu erkennen geben, daß die Menschen überhaupt nicht anders, als durch die Erklärung eines besondern Gesetzes wußten, daß der Tod der Sünden Sold wäre <sup>1030</sup>). Locke.

Nicht allein dieselben thun, sondern auch ic. Nicht allein selbst diese Dinge thun, sondern auch mit denen, welche sie thun, einen vertrauten Umgang halten, ohne irgend eine Probe der Verachtung oder Verurtheilung zu zeigen. Locke. Die clermontische

(1029) *δικαίωμα* heißt zwar allerdings Urtheil und Recht, das Gott durch das Gewissen in des Menschen Herzen spricht, woson der Mensch selbst überzeugt wird, daß es Recht ist: aber bemerket zugleich auch die Fällung und Auspruch des Urtheils und Rechtes durch die Stimme des verdamnenden Gewissens, dessen Unterdrückung hier Paulus als eine der allergrößten Sünden anrechnet. Er erklärt es ausführlicher Cap. 2, 3.

(1030) Weil Paulus hier von dem Auspruche und Urtheile des Gewissens redet, von welchem er Cap. 2, 14. 15. sagt, daß nicht nur die Gedanken sie vor diesem Richterstuhle verklagen, sondern daß sie auch eine Empfindung von dem Urtheile Gottes über die Sünde, das ist, von der verdienten Strafe haben, so kann man nicht sagen, daß die heidnische Welt nicht gewußt habe, daß die Uebertretung des Naturgesetzes den Tod verdiene: ob sie gleich kein besonderes Gesetz hatten, so waren sie doch ihnen selbst ein Gesetz, wie Paulus sagt: wo aber ein Gesetz ist, da ist auch die Bedrohung des Todes für die Verbrecher. Die Lesart *ἐβόησαν* ist ohne Zweifel nur vom Hande in den Text gekommen. Paulus will nichts anders sagen als: ihr dahin gegebener verkehrter Sinn, sey so wild und unempfindlich worden, daß sie das Urtheil des Gewissens und dessen Stimme nicht gehöret, oder wohl mit Vorpaß dawider gehandelt, und sie unterdrücket haben.

Abchrift rückt die Worte *οὐκ ἐβόησαν* (sie waren unkundig) nach dem Worte *ἐπιγινώσκοντες* da sie wissen), in den Text ein: nach welcher Lesart Herr Locke h) die Worte übersetzt, welche, ob sie gleich ic. Allein wir sind der Gedanken, daß das Urtheil der clermontischen Abchrift keinesweges hinreiche, eine solche Lesart zu behaupten; auch sehen wir nicht, daß sie einen guten Verstand gebe; denn gewiß, wenn sie eine Regel des von Gott vorgeschriebenen Rechtes kannten, konnte ihnen nicht unbekant seyn, daß die Verletzung derselben sie der Strafe bloß stellen würde; und es ist, in der Sache selbst, aus unzähligen Stellen der heidnischen Sittenlehrer klar, daß sie dessen nicht unfundig gewesen sind. Es ist wahr, die gemeine lateinische Uebersetzung folget dieser besondern Lesart zum Theile: aber es wird doch daselbst beygefüget, non solum qui faciunt, sed qui consentiunt facientibus, „nicht allein diejenigen, die diese Dinge thun, sondern auch diejenigen, welche an denen, die sie thun, ein Wohlgefallen bezeigen;“, welches, unserer Meynung nach, einen bessern Verstand giebt, als des Hrn. Lockens Uebersetzung, ob es gleich mit der Grundsprache keinesweges übereinstimmt. In diesen Worten scheint zu erkennen gegeben zu werden, daß die Neigung, anderer Untugenden mit Vergnügen anzusehen eine von den äußersten Stufen einer bösen Gemüthsart ist. Doddridge, Whitby. Clemens, welcher den Apostel Paulus gekannt hat, führet diesen seinen Auspruch in solchen Worten an, die mehr den Schein haben, daß sie die wahre Lesart sind, als irgend eine von unsern gegenwärtigen Ausgaben, oder irgend eine übriggebliebene Handschrift: *οὐτως τὸ δικαίωμα τῷ Θεῷ ἐπιγινώσκοντες οὐκ ἐβόησαν, ὅτι ὅτ τὰ τοιαῦτα πρόσκοποντες ἄξιαι τῷ θανάτῳ εἶναι οὐ μόνον διὰ τὰ ποινάρας, ἀλλὰ καὶ συνεβόησαν τοῖς πρῶτοις:* welche, da sie das Recht (oder Urtheil) Gottes wissen,

wissen, nicht bedenken, daß diejenigen, die solche Dinge thun, des Todes würdig sind: und nicht allein diejenigen, die solche Dinge thun, sondern auch diejenigen, welche an denen, die sie thun, ein Wohlgefallen haben. Alle Handschriften, welche vorhanden sind, haben die Worte, *ὁκ ἐνόησαν*, ausgelassen <sup>(1031)</sup>. Hier aber muß *νοῶν*, wie auch in andern Stellen, so viel heißen, als bedenken, oder bemerken. Denn es kann nicht damit gemeinet seyn, daß sie es nicht verstanden (indem hier gesagt wird, sie hätten das Recht Gottes gewußt): sondern *ὁκ ἐνόησαν*, sie bedachten nicht, oder sie wandten diese Erkenntniß nicht auf die Regierung ihrer Thaten an. In einigen Abschriften der gemeinen lateinischen Uebersetzung sind die Worte, non intellexerunt (sie haben nicht verstanden) zu einem Beweise der alten Lesart, *ὁκ ἐνόησαν*, behalten, ob sie gleich meinen Gedanken nach übel übersezt sind. Wall. Die Juden haben einen Ausspruch *ו*, „daß niemand in Absicht auf etwas für schuldig ge-

halten wird, es sey denn, daß er dasselbe gethan, und wo er es nicht ganz und gar gethan, er Antheil daran gehabt; und wo er nicht Antheil daran gehabt, er sich in seinem Herzen es zu thun vorgenommen; und wo er es sich nicht in seinem Herzen vorgenommen, *וְאֵין אִשְׁתָּוּת לְעוֹלָם עוֹלָם*, es andere thun sehen, und sich daran vergnügen habe.“ Gill. In einen so lasterhaften Zustand war der allgemeine Haufe des Heidenthums versallen, daß, ob ihnen gleich die Regel der Gerechtigkeit, die Gott der menschlichen Natur eingepflanzt hat, (welche erklärt, daß diejenigen, die solche Missethaten verüben, des Todes schuldig sind) sie dennoch, als eine neue Vermehrung ihrer Gottlosigkeit, wodurch dieselbe noch schwerer ward, nicht allein selbst diese Dinge thaten, sondern auch mit andern, welche sie verübten, und sie dazu ermunterten, ein Vergnügen darinnen schöpften. Taylor.

1) Man sehe *Loctens* nächsthergehende Anmerkung *m*) *T. Es. Mosä Katon, fol. 11. A.*

(1031) Clemens umschreibt nach Gewohnheit den Text des Apostels mehr, als daß er die genaue Lesart seiner Handschrift anführt. Man bleibe also billig bey der gemeinen Lesart, welches auch der hochwürdige Herr Canzler Pfaff de variant. lect. N. T. p. 207. und Whitby Exam. p. 32. billigen.

## Das II. Capitel.

### Inhalt.

Waren die Heiden nach dem vorhergehenden gräuliche Sünder, und vor Gott verfluchungswürdig: so waren es die Juden nicht weniger. Dieses beweiset der Apostel in diesem Capitel. Er zeigt zu dem Ende I. Daß die Juden, ob sie gleich diese Sünden an den Heiden bestrafen, nicht weniger, als diese, vor Gott der Strafe schuldig wären, wenn sie dieselben verübten, v. 1-16. II. Daß die Juden wahrhaftig, ungeachtet ihres Ruhmes auf das Gesetz und auf die Beschneidung, eben derselben Uebelthaten schuldig wären, v. 17-29.



arum bist du nicht zu entschuldigen, o Mensch, wer du seyst, der du andere richtest.

**D. 1.** Darum bist du nicht zu entschuldigen, o Mensch ic. Dieses Capitel enthält überhaupt eine Vertheidigung der Gerechtigkeit und Billigkeit des göttlichen Verfahrens mit den Menschen, wie es im vorhergehenden Capitel beschriebe ist, und eine Widerlegung verschiedener Ausflüchte, die von den Heiden, welche das Gesetz nicht hatten, und von den Juden, ob sie gleich dasselbe hatten, gemacht werden möchten: worauf es damit beschließt, daß es die Gottlosigkeit der letzten in ihrer Blöße darstelle, und zeiget, wie diejenigen, welche eigentlich Juden und Beschchnittene waren, bey Gott sündeten. Gill. Man ist nicht einig, wen der Apostel im Anfange dieses Capitels anrede. Einige sind der Meynung, daß, da er in dem vorhergehenden Capitel von den Sünden der Heiden gesprochen hat, er hier zu andern hinübergehet, und sich zu den Juden wendet, und ihre verdecktere Gottlosigkeit und Heuchelei enblöße darstel-

let. Jedoch das Wörtlein *darum*, womit sich dieses Capitel anfängt, scheint zu erkennen zu geben, daß dasjenige, was hier gesagt wird, eine Folge von dem vorhergehenden Vortrage sey. So spricht er noch von den Heiden bis v. 17. wo er mit Namen mit den Juden zu handeln anfängt. Es giebt einige, welche behaupten, er rede hier mehr besonders von denen, welche Richter und Obrigkeitspersonen unter den Heiden waren, als die, ob sie gleich Gesetze machten, andere wegen solcher Uebelthaten zu strafen, dennoch eben dieselben Dinge thaten. Andere meynen, er richte sein Auge besonders auf Philosophen und Männer von berühmter Tugend, als *Socrates, Aristides, Fabricius, Cato, Seneca* ic. von welchem lektorn man saget, daß er dem Apostel bekannt gewesen. Diese verdamnten in ihren Reden und Schriften die bösen Sitten von andern, und waren doch selbst nicht besser. Die gemeinste Meynung ist, daß der Apostel